



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)

173 (14.7.1933)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-258233](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-258233)

KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten

[illegible]

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt vor den Wirtschaftsführern / Zurückführung von 5 Millionen Menschen in den Arbeitsprozeß das entscheidende Problem

doch eine so stolze Geschichte hat, in ihrem Reichskanzler und in ihrem Führer einen Repräsentanten und einen Schutz hat, der von Ihnen allen bewundert werden muß.

Don Generalleutnant a. D. Grunth

Es ist deshalb der Wille des Führers, hier zu nächst einmal eine klare Linie zu ziehen und den Weg der langsamen und gesunden Entwicklung zu gehen. Es gibt sicherlich viele, die Ihnen, fuhr der Minister fort, die in den ganzen Jahren den Dingen fern gestanden sind, und die sich in der Erfüllung ihrer wirtschaftlichen Aufgabe wie ein Steuermann auf seinem Schiffe um alles andere nicht gekümmert haben. Aber heute müssen sich alle, die es können, und denen es, wie der Führer sagt, in Blute fließt, mit diesen großen Problemen innerlich beschäftigen; nicht nur aus kaufmännischen oder politischen Zweckmäßigkeiten. Darum heißen Sie am besten, daß Störungen, die wir gar nicht bestritten, die wir aber beseitigen wollen, von unserer Wirtschaft genommen werden. Stößen Sie sich nicht daran, daß da manche Theorie diskutiert worden ist.

Heissen Sie aus diesem Geiste heraus machen, daß wir die Belebung unserer Wirtschaft bekommen. Ich weiß, man kann keine künstliche Belebung machen. Tragen Sie infolgedessen den Glauben hinaus, daß der Köhner und Schaf den stärksten Schutz im Staate von heute hat. Es ist wirklich nicht zuviel verlangt, wenn man nun, getrieben von dem, was andere geschafft haben, uns mit in die Reihe stellen und den die da zaubern, flammachen, daß kleine Unzuverlässigkeiten in Kauf genommen werden müssen, weil es jetzt um's Ganze geht. Genau wie diese gewaltige Bewegung mit einer unerbittlichen Propaganda sich durchgesetzt hat, genau so ist es auch und möglich, durch eine unermüdliche Propaganda das wieder zu schaffen, was verloren gegangen ist, den Ziel unserer heutigen Wirtschaft.

Als die Abrüstungskonferenz am 23. Januar dieses Jahres nach halbjährigter Vertagung wieder zusammentrat, schien der Weg endlich frei zu sein für erfolgsversprechende und flotte Arbeit. Schien doch während der Vertagungs-pause die von Deutschland durch Fernableiben von der Konferenz erzwungene grundsätzliche Entscheidung in der Frage der Gleichberechtigung endlich allgemein und eindeutig anerkannt zu sein. So machte man sich denn in Genä mit frischem Mut an die Arbeit und beriet im Februar den sogenannten „französisch-konstruktiven Plan“. Da sich aber bald herausstellte, daß über den französischen Plan keine Einigung zu erzielen war, ging man noch im gleichen Monat zur Diskussion des englischen Arbeitsprogramms über. Schon Anfang März war es klar, daß man auch auf diesem Wege nicht weiterkommen würde. Deshalb legte MacDonald am 16. März seinen Abrüstungskonferenzentwurf vor, der die Dis-kussionsgrundlage aller weiteren Verhandlungen der Konferenz bis zu der nun erfolgten Vertagung gebildet hat und auch nach deren Wiederauftritt im Oktober bilden wird.

haben Sie den Mut, und haben Sie das Vertrauen, daß die deutsche Wirtschaft, die

Zum Schluß noch ein Wort über die Mi-
norisierung Seite 2

Eine Kundgebung des Bevollmächtigten des Reichskanzlers und des Reichskanzlers und des Kommissars für die ev. Landeskirchen in Preußen

Diese kann nur dazu dienen, die ungeheure Depression mit einem Gewaltstreich aus der Welt zu schaffen. Man kann eben nicht warten, bis die Befreiung aus der Natur heraus von selbst kommt. Es muß aber allmählich die ganze Wirtschaft erfasst, belebt und so in Gang gebracht werden, daß der natürliche Aufschwung und die natürliche Aufwärtsentwicklung die Folge ist. Deshalb ist es auch die Absicht des Führers, die Arbeitsbeschaffung, soweit sie von der Regierung erfolgt, in Zukunft soweit wie irgendmöglich so zu gestalten, daß nicht allein unmittelbar öffentliche Aufträge gegeben werden, sondern daß man für die produktive Wirtschaft Erleichterungen schafft, die dadurch in Arbeit umgewandelt werden.

Berlin, 13. Juli. Anlässlich der Einigung in der deutschen evangelischen Christenheit über den Verordnungsartikel des Reichstanzlers Diehtreißsparrer Ludwig Müller, und des Kommissar für die evangelischen Landeskirchen in Preußen, Jaeger, folgende Rundgebung e-laffen:

Befähigung durch das Deutsche Reich erhalten und dadurch in das Rechts- und Kulturleben des deutschen Volkes eingebaut sein wird.

Dieser Erfolg eilt den ursprünglichen Absichten, das Verfassungsverfahren durch neugebildete richtliche Körperschaften befähigen zu lassen, weit voraus. Es lag deshalb der Gedanke nicht fern — das rasche geschäftliche und rechtliche Werden forderte es geradezu — nun zu allererst durch das Volk ein gläubiges und streubesüßes Sprechen zu lassen. Dadurch werden alle bisherigen Maßnahmen in eine höhere Sphäre der Vollständigkeit erheben.

Das entscheidende aber ist, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß so schnell wie möglich in unserer Wirtschaft der Glaube befestigt wird, daß die Sicherheit des wirtschaftlichen Kalkülirens das Höchstmögliche hat, das überhaupt denkbar ist. Die Wirtschaft muß aber auch ihrerseits die großen und schweren Aufgaben der Realisierung unterliegen.

Gott hat in diesen denkwürdigen Tagen das Wunder der Eingung in der deutschen evangelischen Christenheit vollzogen. Denn es ist ein Wunder, daß sich die deutschen evangelische Landeskirchen allem geschäftlichen Streit, der Verschiedenheit der Bekenntnisse, der deutschen Größlichkeit und Bedeutsamkeit zum Trotz zu einer einzigen deutschen evangelischen Kirche vereinigt haben. Diese neue Kirche vereinigt, wie es in ihrer Verfassung heißt, die aus der Reformation erwachsenen gleichberechtigt neben einander stehenden Bekenntnisse in einem feierlichen Bunde und bezeugt dadurch

Wenn die Stimme des wirklichen Volkes
wie die Stimme Gottes zu betrachten ist, so
wird das Volk bei dieser Fortführung der
Dinge jedes Kleinliche Sagen und Bedenken
in allen seinen Gliedern zurückstellen.

Die oberste Aufgabe des Wirtschaftsministers
sehe ich viel weniger in einer Aufstellung von
wirtschaftlichen Konstruktionen und Plänen, als
vielmehr in der Organisation der vorhandenen
praktischen, realen Wirtschaftsmöglichkeiten. Es
ist nicht die Aufgabe des Wirtschaftsmini-
sters, in die einzelnen Wirtschaftszweige ein-
zugreifen und darin herumzugreifen. Man
muß aber natürlich die Möglichkeit dazu offen-
halten. Der Staat wird von dieser Befugnis
aber nur einen sehr weichen Gebrauch machen
und es sich genau überlegen, bevor er ordnen
eintrifft.

„ein Leib und ein Geist, ein Herr, ein
Glaube, ein Gott und Vater unser aller.“

In gläubigem Hinblick auf die großen Ziele haben auch die verantwortlichen Männer der
Staates ihre bevorstehende Aufgabe erfüllt.
Wissenschaftsfortschritt gab den unmittelbaren
Anstoß zu den Eingriffen des Staates,
das nie anders als ein ordnendes und helfendes
Gedacht war und von dieser vorgezeichneten
Linie auch nie abgewichen ist.

Es wird, trotz der Tatsache, daß der Knoten in Verwirrung mit einem Schwertschlag gelöst wurde, mit Dank an Gott erkennen, daß all bisherige Tun dem Ziel gebient hat. Volk und Kirche, die in wiesacker und großer Entfremdung gegeneinander standen, wieder zueinander zu führen. Das Volk soll es selbst sein, das das zu Gottes Ehre gebaute Haus in festlich Freudenlaute einzieht.

Die Aufgabe, die ruhige Arbeit in der Wirtschaft zu fördern, glauben wir dadurch am besten lösen zu können, daß wir den unmittelbaren Kontakt mit der Wirtschaft draußensuchen. Wir haben deshalb die Absicht, zunächst einmal den Wirkungskreis der Treuhänder der Arbeit auf allgemeine wirtschaftliche Fragen auszuweiten und diese bei unseren und unmittelbar unterstellten Organen als Verbindungsmänner zu benutzen, um Menschen aus dem Leben, die den Kontakt nach allen Seiten haben, an Ort und Stelle zu besitzen, die vermittelt tätig werden können, wenn irgendwo Einflüsse oder Störungen vorkommen.

Niemals dachte der Staat daran, auch nur im geringsten in die Substanz der Kirche eingzugreifen.

Das ist der Sinn der Wahlen, zu denen der ganze deutsche evangelische Kirchenbott in freier und geistlicher Freiheit schreiten soll. Es ist ein Sinn, der hoch über jedem parlamentarischen Brauch steht. Die Wahlen sind das Siegel, das dem vollen Werth ausgedrückt werden soll.

Der händische Aufbau, der in unserem
Reiche selbstverständlich kommen muß und
dessen Nichtvorhandensein gerade jetzt sehr
schmerzhaft empfunden wird, ist im Augen-
blick abgehoppelt und zurückgestellt worden,
nicht, weil er nicht kommen soll, sondern

Es galt vielmehr, lediglich die Voraussetzungen zu schaffen, welche, dann vorhanden, der Kirche ermöglichen, ihr Geschick selbst in die Hand zu nehmen und ihren Aufbau nach den ihr eigenständlichen Gesetzen zu gestalten.

Es ist Großes erreicht worden. Es ist nicht nur der unselige Streit über eine Personenfrage mit einem Schläge beseitigt, es ist auf aller aller Erwarten und Hoffen hinaus in frohwilliger Zusammenarbeit aller Kirchen und verantwortlicher Männer das Verfassungswerk für die große Einheit der Kirche fertiggestellt worden, ein Werk, das in aller Kürze die feierliche

Das evangelische Kirchenvolk ist deshalb an-
gerufen, im Verstande der geschichtlichen Situation
und der Wege, die uns Gott durch den Ab-
bruch der Nation hindurch bis heute geführt hat,
das Recht und die Pflicht zu erfüllen, sich selbst
für das letzte Ziel einzusetzen.

Berlin, 12. Juli 1933.
Der Bevollmächtigte des Reichskanzlers
Wehrkreispfarrer Ludwig Müller
Der Kommissar für die evangelischen Land-
kirchen in Preußen
Jäger

Ende April begann die Prüfung des britischen Entwurfes durch die Generalkommission der Konferenz. Man machte sich zunächst an den Teil I („Sicherheit“). Da der Streit schon beim ersten Teil erneut ausbrach, wurde die Diskussion über die Sicherheit auf Intervention des amerikanischen Delegierten Norman Davies unterbrochen und zur Besprechung des Teils II („Abrüstung“) übergegangen. Man weiß, daß der britische Vorschlag die wesentlichen Elemente des abgetanen „französischen konstruktiven Planes“ übernommen hat und die deutsche Gleichberechtigung gegenüber seinen Nachbarn auch am Ende der von England vorgeschlagenen Ubergangsperiode von fünf Jahren noch in keiner Weise verwirklicht.

Man sollte also annehmen, daß Frankreich und die von ihm geführten Mächte mit größter Bereitwilligkeit dem englischen Entwurf zugestimmt hätten, der ja nur eine Scheinabrisung aber keinerlei Angleichung des deutschen Rüstungsstandes an den seiner Nachbarn bringen würde. Tatsächlich trat aber in der Diskussion des Teils II (Abrisung) immer deutlicher das Bestreben Frankreichs hervor, die Konferenz zum Scheitern zu bringen und die Schuld an einem negativen Ausgang Deutschlands in die Schuhe zu schieben. Die deutschen Abänderungsvorschläge, die das trasse Mißverhältnis im Rüstungsstande abschwächen und für Deutschland besonders nachteilige Bestimmungen mildern wollten, erfuhren schärfste Ablehnung. Unter Frankreichs Führung trat ein großer Teil der Mächte in geschlossener Front gegen Deutschland auf, um dieses zu zwingen, der sogenannten „Vereinheitlichung der Heere“ und damit der Zerschlagung des deutschen Reichsheeres zuzustimmen. Nebenher ging eine lebhafteste Propaganda gegen Deutschland, das beschuldigt wurde, seine Wiederaufrüstung zu betreiben.

Es drohen die Verhandlungen trotz privater Aussprachen und sortigeführter Bemühungen des Präsidenten Henderson gänzlich zum Stillstand zu kommen. Erst die Rede des deutschen Reichsfürstern vom 17. Mai entspannte die Lage und wirkte beruhigend. Am Tage vorher war Hitler's Rundgebung Roosevelts Appell an die Regierungen der Welt vorausgegangen. Der amerikanische Präsident forderte vor allem: Abschaffung und Nichtbenutzung der Angriffswaffen, Schließung eines jenseitigen und endgültigen Nichtangriffspaktes.

Am 19. Mai trat der Hauptausfluß erneuerter

zusammen und nahm die Mitteilung Adolfs entgegen, daß Deutschland nunmehr auch den MacDonald-Plan als Grundlage für die abzuschließende Konvention annehmen würde. Die nächsten Sitzungen waren ausgesetzt; mit dem Streit, was zunächst beraten werden sollte; Frankreich verlangte, wie üblich, Diskussion der Sicherheit, Amerika drängte zur Verabreichung des Rüstungsmaterials. Norman Davis wurde deutsch. Man solle mit der Sicherheitsfrage seine Zeit mehr verschwenden; wenn die europäischen Mächte noch besondere Sicherheitsmaßnahmen wünschten, so sei das eine europäische Angelegenheit. Amerika forderte sofortige wirksame Abrüstungsmaßnahmen, insbesondere auf dem Gebiet der schweren Angriffswaffen. Am 23. Mai kam es schließlich zwischen den Vertretern Englands, Frankreichs, Italiens, Deutschlands und Amerikas zu einem Kompromiß, wonach der Sicherheitspolitische und der materielle Abrüstungssteil des englischen Entwurfes von Tag zu Tag abwechselnd im Hauptauschuß durchberaten werden sollten.

In diesem recht umständlichen Verfahren wurde dann an den folgenden Tagen gearbeitet und die erste Lesung des Konventionsentwurfes bis zum 7. Juni zu Ende geführt. Die Debatte wurde damit abgeschlossen, daß der Präsident der Abrüstungskonferenz beauftragt wurde, vor der nächsten Tagung die kritischen Punkte in privaten Besprechungen mit den besonders interessierten Delegationen zu klären und einen Text für die zweite Lesung vorzubereiten. Da so ziemlich alles kritisch geblieben war, ist dieser Auftrag Hendersons gewiß nicht einfach.

Zu dem für den 3. Juli in Aussicht genommenen Zusammentritt der Generalkommission sollte es indessen nicht kommen. Die Lage war durch die inzwischen eröffnete Weltwirtschaftskonferenz überaus kompliziert worden. Auch haben die hoch gerüsteten Mächte gegenwärtig gar keine Eile, ihre längst fällige Verpflichtung zur Abrüstung zu verwirklichen. Trotz Deutschlands Einspruch verzögerte sich also die Konferenz abermals bis Mitte Oktober. Bis dahin soll Henderson auf der Suche nach einem alle Gegenstände überbrückenden Text für die zweite Lesung des Konventionsentwurfes die Hauptstädte bereisen und darüber mit den Regierungen verhandeln. Da die durch den Mißerfolg der Weltwirtschaftskonferenz verzögerten Amerikaner sich auf ihre eigenen Angelegenheiten zurückziehen scheinen, wird sich Norman Davis kaum noch an der Herbsttagung beteiligen. Dadurch verschlechtert sich aber die Aussicht auf ein tragbares Ergebnis der Konferenz erheblich, da es bei einem Fernbleiben des amerikanischen Vertreters an einem wirksamen Gegengewicht gegen die von Frankreich geführte Abrüstungsfeindliche Mindergruppe fehlen würde. Dieses deutet darauf hin, daß die Herbsttagung den letzten Abschnitt der Genfer Konferenz bildet, und daß die Entscheidung dort bald fallen wird. Deutschland kann angesichts seiner schwer gefährdeten Lage eine längere Verschiebung durch fortgesetzte Verhandlungen nicht länger hinnehmen. Nur die Entscheidung wird für Deutschland annehmbar sein, welche den durch feierliche Verträge verbrieften Anspruch auf praktische Gleichberechtigung und gleiche nationale Sicherheit endlich verwirklicht.

Eingliederung der Reichskraftfahrstaffel des Stahlhelms in das NSKK

Berlin, 13. Juli. Der Chef des Kraftfahrwesens der SA, Obergruppenführer Gühnlein und der Reichskraftfahrstaffel des Stahlhelms, Herzog von Koburg, haben folgende gemeinsame Anordnung erlassen:

Die Reichskraftfahrstaffel tritt geschlossen in das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps.

H. Herzog von Koburg wird Ehrenführer des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps.

Die Angehörigen der Reichskraftfahrstaffel des Stahlhelms führen in Zukunft neben dem NSKK-Wimpel den Wimpel des NSKK.

Die Kraftfahrabteilungen des Stahlhelms tragen in Zukunft bei sonst unverändertem Dienstanzug die Hakenkreuzarmbünde der SA, das Hakenkreuzabzeichen der SA an der Mähe zwischen den Schulterblättern, braune Halsbinde und schwarze Hosen. Anstelle des bisherigen Kraftfahrabzeichens des Stahlhelms tritt am linken Unterarmel das Abzeichen der Motor-SA.

Der Chef des Kraftfahrwesens und der SA bestimmt Gliederung und Ausbildung der zum Eintritt in die Motor-SA geeigneten aktiven Kräfte der Reichskraftfahrstaffel.

Zur Durchführung der Eingliederung wird der Inspektor des Kraftfahrwesens des Stahlhelms, H. Korb, dem Stabe des Chefs des Kraftfahrwesens der SA zugeteilt.

Die deutsch-ungarischen Wirtschaftsverhandlungen

Klärung der Rechtsfragen

Berlin, 13. Juli. Bei den am 3. Juni in Budapest vorläufig zum Abschluß gekommenen Verhandlungen zwischen der deutschen und der ungarischen Regierung über die Beilegung des gegenseitigen Warenverkehrs sind noch verschiedene Fragen offen geblieben.

Zu deren Erledigung ist hier eine ungarische Delegation unter Führung des Staatssekretärs im königlich-ungarischen Außenministerium, Mader, eingetroffen. Die Verhandlungen, die auf deutscher Seite von Geheimrat Balogh vom Reichswirtschaftsministerium geführt werden, beginnen am Freitag, den 14. Juli.

Nur Vernunft und Leistung rettet Deutschland

Der Führer spricht über die geistigen und sittlichen Grundlagen der nationalsozialistischen Revolution

Berlin, 13. Juli. Amlich wird mitgeteilt: Gestern abend sprach Reichskanzler Adolf Hitler im großen Landersaal der Reichskanzlei vor den Gauleitern der NSDAP und den Kreisführern der Arbeit in mehr als dreihundert Ausführenden über die geistigen und sittlichen Grundlagen der nationalen Revolution. Der Rede, die von dem stellvertretenden Parteiführer Rudolf Heß geleitet wurde, wohnten die Reichsminister Goebbels, Selbke und Schmitt, die Staatssekretäre Funf, Feder und Staatsrat Brauer, der Führer der Arbeitsfront Dr. Leh sowie sämtliche Führer der politischen Organisationen der NSDAP bei.

In seiner großen Rede brachte Adolf Hitler einleitend zum Ausdruck, daß die gewaltige umwälzende Zeit, in der wir leben, für unser Volk von reichstem Segen sein werde, wenn die weitere Entwicklung und Aufbaubarkeit ebenso planmäßig verlaufe wie die Vorbereitung und Durchführung der nationalsozialistischen Revolution bisher. Im Besitze der Macht, die uns niemand mehr nehmen könne, seien wir in der Lage, nunmehr auch die gesamte kommende Entwicklung zu übersehen und planmäßig zu bestimmen.

„Wir haben durch Kampf das Land erobert, jetzt müssen wir es durch Frieden beschützen.“

Die politische Macht habe man schnell und in einem Zuge erobern müssen, auf dem Gebiete der Wirtschaft aber wolle man andere Entwicklungswege beschreiten. Hier müsse man Schritt für Schritt vorwärtsgen, ohne das Bestehende radikal zu zerstören und unsere eigene Lebensgrundlage zu gefährden. Mit bürokratischen Konstruktionen könne man die deutsche Wirtschaft nicht aufbauen. Die Ausnutzung der individuellen Fähigkeiten habe uns groß gemacht und nur durch sie könne auch unser großes Wiederaufbauprogramm zum Erfolge kommen. Beugung der höheren Arbeitsleistung unter die mindere Arbeitsleistung werde nicht geduldet. Das fordere das Wohl des deutschen Volkes.

Im Rahmen dieser Grundsätze die Interessen der Gesamtheit wahrzunehmen, das sei das Problem, das uns zur Lösung gestellt sei. Wie auf politischem, so könne man auch auf wirtschaftlichem Gebiet Befugnisse und Rechte nur herleiten aus der Leistung.

Das Tempo unserer Einwirkung auf die Wirtschaft und die Stellenbesetzung in der Wirtschaft sei daher abhängig von der Heranbildung eines wirtschaftlichen Führernachwuchses. Die Betriebsamkeit gewisser Organisationen auf diesem Gebiete sei noch keineswegs der Beweis dafür, daß dieser Nachwuchs bereits vorhanden sei.

Es sei Grundsatz der NSDAP, eine Stelle nicht eher zu besetzen, solange nicht eine fähigere, durch Leistungen erprobte Persönlichkeit zur Verfügung stehe.

Wer nur an die Vergangenheit denke und sich nicht mit der Zukunft beschäftige, sei ein schlechter Nationalsozialist. Was ihn, den Führer, wirtschaftlich interessiere, sei allein die Zukunftsaufgabe, das deutsche Volk wieder in Arbeit zu bringen und seine volle Konsumkraft wieder herzustellen.

Deshalb habe er auch mit Genugtuung Kenntnis genommen von der Anerkennung, die Deutschlands bisherige Leistungen in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit kürzlich in Genf gefunden habe.

Der Führer behandelte im weiteren Verlauf seiner Rede dann außenpolitische Fragen. Im Rahmen der Friedenspolitik des neuen Deutschlands sei auch das Konordat mit der katholischen

Kirche, die den nationalsozialistischen Staat damit offiziell anerkenne, von Bedeutung.

In diesem Zusammenhang wies er auf die neue evangelische Kirchenverfassung hin und erwähnte, daß am übernächsten Sonntag die evangelischen Kirchenwahlen stattfinden würden.

Zum Schluß kennzeichnete der Führer in eingehenden Ausführungen die verschieden gearteten Aufgaben von Regierung und Partei. Die große und entscheidende Aufgabe der Partei sei die Erziehung des deutschen Menschen; Aufgabe der Regierung, das Leben der Nation funktionell in Gang zu halten. Die Synthese zwischen dem idealistischen Nationalsozialismus und den realen Erfordernissen der Wirtschaft gelte es zu verwirklichen. Er kapitulierte bei allem, was er tue, nur vor der Vernunft. Er habe den Ehrgeiz, ohne Rücksicht auf Augenblicksimmungen etwas zu schaffen, was der Kritik der Nachwelt standhalte. Die Partei habe 14 Jahre lang keine Konzeptionen an die Popularität gemacht, 14 Jahre lang an die Perspektiven gedacht und 14 Jahre lang eine beispiellose Disziplin geübt. Wenn wir auch in Zukunft nach diesen bewährten Grundsätzen der Partei handelten, dann werde der Erfolg gewaltig und ein Rückschlag für das deutsche Volk nicht mehr denkbar sein.

Volksgemeinschaft und Staatsautorität

Vizekanzler v. Papen vor dem Stahlhelm

Dresden, 13. Juli. (Eig. Mittg.) Gekennzeichnet der Anwesenheit des Vizekanzlers v. Papen in Dresden veranstaltete der Stahlhelm eine große Kundgebung, auf der der Vizekanzler zur Frage der Volksgemeinschaft und der Staatsautorität unter anderem ausführte:

Die Aufgaben unserer Volkserhebung sind wahrlich hart genug, als daß wir etwa mutwillig die Bande tauenjähriger Reichstradition verletzen, die Erinnerung an die Kampf-

und Blutgemeinschaft der größten aller Kriege trüben könnte. Deutschland verlangt in diesem Augenblick von seinen Brüdern im Stahlhelm nichts anderes, als die Anerkennung, daß hier eine neue geschichtliche Entwicklung eingeleitet ist, die Europa von der Geißel des Bolschewismus errettet hat und unser Volk von innen her zu neuem volklichen Bewußtsein erwecken wird.

Der Sohn der südöstlichen Grenzmark reichte dem großen preussischen Feldherrn die Hand zum gemeinsamen Werke. Damit ist der Ausdruck des gesamtdeutschen Volkes symbolisiert, ein Ausdruck, den es zu gestalten gilt.

Man hat uns oft gesagt, daß der Nationalsozialismus eine protestantische Angelegenheit sei, und daß der katholische Stahlhelm deshalb keine Liebe zu ihm haben könne. Dazu darf ich in dieser Stunde sagen:

Wenn der Vatikan sich entschieden hat, mit dem Deutschen Reich unter Führung des Reichskanzlers Adolf Hitler ein Reichskonordat zu schließen, dann liegt in dieser Anerkennung des jungen Reiches durch die zweitausendjährige übernatürliche Macht der Kirche zugleich die Anerkennung der scharfen Tatsache der Überwindung des Bolschewismus, der Ausrottung der Gottlosenbewegung, die Herstellung eines wahren christlichen Fundaments für den Bau des Reiches durch den deutschen Nationalsozialismus.

Unsere Revolution darf nicht begriffen werden als ein Aufstand der Massen gegen die Obrigkeit. Sie hat zwar auch eine sozialrevolutionäre Seite. Ziel dieses Vorganges ist aber die Einheit des Volkes, die Verschmelzung von oben und unten, die Gewinnung eines organischen Verhältnisses aller Volksschichten zueinander, eine soziale Neugliederung.

Wer der deutschen Revolution in den Arm fallen will, macht sich vor der Geschichte schuldig. Eine solche Fremde ist aber nicht in dem Bestreben zu sehen, ewige Werte durch die deutsche Revolution hindurch zu retten. Dieses ist am leichtesten zu erreichen, wenn wir die Arbeit der Tradition und der Revolution achten und verstehen lernen, in tätiger Eingabe an Volk und Reich der deutschen Zukunft zu dienen.

Danktelegramm des Reichspräsidenten an den Reichskanzler

Reuders, 14. Juli. Reichspräsident von Hindenburg hat an den Reichskanzler Adolf Hitler folgendes Telegramm gerichtet:

„Mit großer Freude entnehme ich aus Ihrem Telegramm, daß das Verfassungsverfahren für die deutsche evangelische Kirche fertiggestellt und der Kirchenkonflikt in Preußen beigelegt ist. Für diese erfolgreiche Arbeit und die Wiederherstellung des Friedens innerhalb der evangelischen Kirche sage ich Ihnen wie auch dem Reichsminister des Innern Dr. Frick von Herzen Dank.“

Mit freundlichen Grüßen

gez.: von Hindenburg
Reichspräsident



NSKK-Präsident Voergersd. Hagemann.

Der preussische Ministerpräsident Göring hatte die Allerhöchste Erlasse ab und nahm an der Hochzeit des Präsidenten des Deutschen Luftfahrtverbandes, Hauptmann a. D. Voergers in Altenkiedrich teil. Unser Bild zeigt Hauptmann a. D. Voergers mit seiner jungen Gattin auf dem Weg zur Kirche. Links Ministerpräsident Göring. Ein SS-Fliegertrupp bildete die Ehrenwache.

Wirtschaftspolitische Aufgaben im neuen Staat

(Fortsetzung von Seite 1)

schaft und unsere Einstellung zum Weltwirtschaftsproblem. Sie wissen ja, meine Herren, wie es um die mit so vielen Hoffnungen erwartete Londoner Konferenz steht.

Es sind auch hier viel theoretische Konstruktionen versucht worden. Wir müssen auch hier absolut nüchterne Realisten sein und immer nur prüfen: Worin liegt für uns der größte wirtschaftliche Vorteil?

Es ist ganz klar, daß, bedingt durch die Weltkrise und die Krise, jedes Volk zunächst versucht, sich selbst zu helfen. Schon deshalb bleibt uns nichts anderes übrig, als diesen Weg mit aller Energie, die das neue Reich hat, zu gehen, selbst im Hause Ordnung zu schaffen und die 60 Millionen Menschen in Arbeit zu bringen und mit ihnen zu wirtschaften.

Das heißt natürlich keineswegs, daß wir eine Chance, die uns geboten ist, um unsere Beziehungen zum Ausland zu fördern, auslassen. Als Realpolitiker müssen wir zunächst die

Verständigung und den Ausbau unserer Handelsbeziehungen zu einzelnen Ländern oder Ländergruppen suchen.

Im Anschluß an diese mit großem Beifall ausgenommene Rede erklärte Herr Krupp von Bohlen-Halbach, der Führer des Reichsverbandes der Deutschen Industrie:

Wir haben alle und wollen alle den Glauben und das Vertrauen zur Bewegung, zur Gesundung, aber auch zu den vorhandenen Möglichkeiten haben. Den Glauben wollen wir uns erhalten und wollen unsertreue alles tun, was den Glauben auch in weitere Kreise tragen kann. Wenn uns die Verantwortung erhalten bleibt, so werden wir alle auch unersetzlich im einzelnen und ganzen an den Zielen mitarbeiten können, die der Regierung, der Bewegung, man kann wohl heute schon sagen, fast dem ganzen Volke vorschweben.

Am heutigen nachmittag stellte sich Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt mit seinen neuen Staatssekretären Feder und Vosse der Presse vor, wobei er ähnliche Gedankengänge entwickelte wie bei der Versammlung der Wirtschaftsführer.

Frankreichs wahrer Rüstungsetat

17 Milliarden Militärausgaben — Davon 6 Milliarden im Ziviletat versteckt

Frankreich ist die erste Militärmacht der Welt. Um seine Hegemoniestellung, die es auf dem Fundament der Versailler Ordnung aufgebaut hat, für unabsehbare Zeit zu sichern, unterhält es eine Streitmacht, die den französischen Steuerzahler außerordentlich belastet. Frankreich wendet für das Jahr 1933 rund 11 Milliarden Franken für seine Militärausgaben auf. Zwar hat die französische Kammer etwa 1,5 Milliarden Franken abgestrichen, worüber die französische Regierung auf lebhafteste Klage geführt hat. Es geschah offensichtlich genug nur zu dem Zwecke, um Frankreich vor aller Welt das Aussehen eines abrüstungswilligen Staates zu geben. Die französische Kammer spielte, indem sie diese Streichung vornahm, ihrer Regierung in die Hand: diese Geste hat auf der Genfer Abrüstungskonferenz reiche Früchte getragen.

Eine Geste nämlich war es. Die Pariser „Humanité“ veröffentlichte jetzt eine Statistik der tatsächlichen Rüstungsausgaben Frankreichs, die nicht in den Budgets des Kriegs-, Marine- und Luftfahrtministeriums enthalten sind. Danach stellen ungeschönt Militär- und Rüstungsausgaben folgende Posten dar:

Finanzministerium: Militärpensionen 2 077 000 000; Budget der Ehrenlegion 125 000 000; Staatl. Pulverfabriken 500 546 860; Innen-Ministerium (Gendarmen, mobile Garde, feldalgerischer Schießschieß, Eisenbahnen von nationalem Interesse) 639 986 700; Kolonialministerium (Militärausgaben) 659 520 000; Arbeitsministerium (Pferdeankauf für die Armee) 46 937 974; Budget der nationalen Wohlfahrt (Familienunterstützung für Soldaten und Schaffung von Offizierswohnungen) 198 850 000; Budget der körperlichen Erziehung (Sport in der Armee) 22 308 427; Budget des Arbeitsministeriums 18 790 000 Franken.

Das sind also 4,3 Milliarden Franken Militärausgaben, die in anderen, „zivilen“ Budgets versteckt worden sind. Damit aber noch nicht genug. Im neuen Finanzgesetz ermächtigen eine Reihe von Artikeln den Kriegs-, Marine- und Luftfahrtminister zu besonderen Ausgaben. Sie sind im Budget für 1933 veranschlagt, aber noch nicht aufgeführt, sondern sollen am Schluss des Rechnungsjahres lang- und langsam in einem Nachtrag verschwinden. Wie die „Humanité“ behauptet, erreichen diese Sonderausgaben folgende Höhe:

Artikel 5: Beitrag der Kolonien zu den Militärausgaben des Mutterlandes 74 423 000; Artikel 36, 37, 38, 39: Kriegsministerium (Artillerie, Benzin, Lebensmittel, Befestigungen) 675 570 000; Artikel 45, 46: Marine (Reparaturen) 169 000 000; Artikel 49, 50, 51: Flugwesen (Bauten und Studien) 740 000 000; Artikel 55: Kolonien (Artillerie) 15 000 000 Franken.

Das sind nochmals fast 1,7 Milliarden Franken. Insgesamt ist der Etat der französischen Streitmacht also um rund 6 Milliarden höher, als Frankreich offiziell angibt. Von den rund 17 Milliarden, die er 1933 beträgt, verschweigt die französische Regierung bewusst nahezu ein Drittel! Man kann hinzufügen: sie hat es auch nötig. Die Stellung Frankreichs auf der Genfer Abrüstungskonferenz wäre wahrscheinlich sehr viel anders geworden, wenn Frankreich nicht dieses Täuschungsmanöver durchzuführen ver-

standen hätte. Was haben internationale Konferenzen denn überhaupt für einen Zweck, wenn Frankreich im Bewußtsein seiner überlegenen Hegemonieposition die anderen Staaten derart plump über seinen wahren Rüstungsstatus hinwegtäuscht? Es ist freilich nicht das erste Mal, daß Frankreich gewissenlos die internationale Atmosphäre vergiftet. Es gehört nachgerade zum Stil der französischen Außenpolitik, derartig zu handeln, obgleich auf diese Weise die letzten Reste des internationalen Vertrauens, um nicht zu sagen: der einst unter den Staaten üblichen Gesittung vernichtet werden. Frankreich in erster Linie ist mit der vollen Verantwortung beladen, wenn solche

Commereschlaf der Londoner Konferenz

Die ausländische Presse ist pessimistisch

Paris, 13. Juli. Die Londoner Berichterstatter der Pariser Blätter melden übereinstimmend, daß die Weltwirtschaftskonferenz bis zum 22. bzw. 23. dieses Monats ein bloßes Schattenballett führen werde, um dann in eine Art „Commereschlaf“ zu versinken. Sie sind überzeugt, daß innerhalb der nächsten zwei Wochen nur nebensächliche Dinge besprochen werden dürften. Im ganzen gesehen habe sich jedoch die französische Auffassung durchgesetzt,

nach der an das Währungsproblem nicht eher gerührt werden darf, als bis die Dollarstabilisierung vorgenommen worden ist.

Es muß hervorgehoben werden, daß zwar Frankreich und die anderen Goldstandardländer die Konferenz nicht verlassen werden, weil die übrigen Delegierten sich verpflichtet haben Währungs- und Zolltariff Fragen in den Hintergrund treten zu lassen. Das bedeutet aber einen Erfolg der Goldstandardländer und steht im Widerspruch mit der von der amerikanischen Abordnung in London bisher vertretenen Auffassung, daß in erster Linie Beschlüsse über Zolltariff Fragen gefaßt werden müßten. Vertinart triumphierte im „Echo de Paris“. „Ende gut, alles gut“, schreibt er. „Vierzehn Tage lang werde man in London noch klug und weise nebensächliche Fragen erörtern, wie die Vereinheitlichung der Produktion, sanitäre Schutzmaßnahmen usw., aber man werde sich hüten über Währungs-, Zolltariffe oder Regierungssubventionen für die Schiffsbauten zu sprechen. Klammern werde die Konferenz auseinandergehen und erst wieder zusammentreten, wenn das Inflationsexperiment der Vereinigten Staaten abgeschlossen sein werde.“

Aus den Londoner Berichten der Pariser Zeitungen geht hervor, daß man in Konferenzkreisen damit rechnet, die amerikanische Inflation könnte vielleicht rascher zu Ende gehen als man bis jetzt annehmen konnte, denn der Dollar sinkt schneller als vermutet, und wenn er seinen Kurssturz in demselben Tempo fortsetzen sollte, wie in den letzten Tagen, würde er sehr bald um 50 Prozent entwertet sein, aber die bekanntlich Präsident Roosevelt nach den ihm eingeräumten Vollmachten nicht hinausgehen kann. Man schreibt deshalb in den Pariser Blättern Roosevelt die Absicht zu, die Stabilisierung früher anzubahnen, als dies ursprünglich geplant war, in welchem Falle die Goldstandardländer gegen die Weiterführung der

Methodik allmählich Schule zu machen begonnen hat: hier treiben die Staaten einem Verhalten entgegen, für das die Bezeichnung „Räuberpolitik“ nicht zu hoch zu sein wird.

Es ist nötig, daß dieses düstere Kapitel bei Wiedereröffnung der verlagerten Abrüstungskonferenz in Genf angeschnitten wird. Frankreichs Vertreter, Massigli, ließ bei seiner Vertagungsbrede durchblicken, daß Frankreich im Herbst die Frage einer angeblichen „deutschen Aufrüstung“ ansprechen will. Vermutlich will es damit von dem unerhörten Skandalösen Verschwinden seines wahren Rüstungsetats ablenken. Es soll ihm nicht gelingen!

Konferenz und die Besprechung der Währungs- und Zolltariff Fragen nichts einzutreten hätten.

Der Londoner Berichterstatter der „Chicago Tribune“ schreibt, daß die Konferenz im September oder Oktober wieder zusammentreten dürfte, weil bis dahin die Stabilisierung des Dollars vollendet wäre. Dem Berichterstatter dieses Blattes gegenüber äußerte sich der französische Finanzminister Bonnet in durchaus optimistischem Sinne. Seiner Auffassung nach würde sich die internationale Wirtschaftslage in einigen Monaten beträchtlich bessern. Nach der Pariser Konferenz der Goldstandardländer am letzten Samstag sei das volle Vertrauen für die Wertbeständigkeit der Goldwährung wiederhergestellt und die Befürchtung, daß das Pfund ebenso scharfe Kursverluste wie der Dollar erleiden könnte, sei geschwunden.

Vor der Unterzeichnung des Viermächtepaktes

Am 14. Juli. Unterstaatssekretär im Außenministerium, Subich, hatte eine lange Unterredung mit dem französischen Vizepräsidenten de Jouvenal. Am Samstag fanden keine Verhandlungen statt. Das Büro der Konferenz wird am Montag um 11 Uhr zusammentreten, um die Berichte der einzelnen Ausschüsse entgegenzunehmen und endgültig zu entscheiden, was nunmehr geschehen soll.

Künftig schärfstes Vorgehen gegen Rechtsbrecher

Staatssekretär Freisler über die Strafrechtspflege

Berlin, 13. Juli. Der Staatssekretär im preussischen Justizministerium, Dr. Freisler, beauftragt sich im nationalsozialistischen „Zetundendienst“ mit der Strafrechtspflege. Er schreibt u. a.:

Die Strafrechtspflege der letzten Jahre hat wesentliche Erfolge bei der Bekämpfung der Kriminalität nicht errungen und damit bereits bewiesen, daß sie ihrer Aufgabe nicht gerecht geworden ist.

Innerhalb der Strafrechtspflege selbst können wir als Grundlage für das Vergehen zunächst einmal das Gesetz selbst ansprechen. Ein seit Jahrzehnten von allen Seiten als unzulänglich anerkanntes Gesetz kann in seiner Anwendung nicht eine Strafrechtspflege gedeihen lassen, die ihrer hohen Aufgabe Volk und Staat gegenüber gerecht wird.

Der Nationalsozialismus, der bereits in den letzten Monaten durch Sondergesetze den allerschwersten Mangel des Strafrechtsbuchs in Einzelfällen abgeheilt hat, wird ein nationalsozialistisch durchgearbeitetes Strafrecht schaffen.

Nicht weniger aber, und auch das muß mit aller Entschiedenheit hervorzuheben werden, beruht das Vergehen der Strafrechtspflege auf der tatsächlichen Abänderung des Gesetzes durch die Gerichtsbank. Bis weit über 80, ja bis 90 vom Hundert aller Verurteilungen auf bestimmten Strafnormen zeigen die Modifizierung des Regelsatzes durch den Ausnahmefall der Anerkennung mildernder Umstände. Wenn man in neun Zehntel aller Fälle dem Rechtsbrecher mildernd antwortet, daß er gewissermaßen in ihm selbst oder seiner Umgebung liegenden Umständen

Arbeitsdienst ist Dienst am Volke

Der Reichspräsident über den Arbeitsdienst

Berlin, 14. Juli. In der Lagerzeitung für den Deutschen Arbeitsdienst Nummer 7 hat Reichspräsident von Hindenburg für die Tausende von Arbeitsdienstwilligen seine grundsätzlichen Gedanken über den Arbeitsdienst wie folgt zum Ausdruck gebracht:

„Arbeitsdienst ist Dienst am Volke. Nur durch treue Erfüllung eines jeden an seiner Stelle können wir den Wiederaufstieg des Vaterlandes erreichen. Möge jeder Angehörige des Arbeitsdienstes alles daran setzen, daß die Hoffnungen und Möglichkeiten, die der Arbeitsdienst in sich birgt, Wirklichkeit werden!“

Ebenfalls hat Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels zu der Frage des Arbeitsdienstes in der gleichen Nummer mit folgenden Worten Stellung genommen:

„Der Gedanke des Arbeitsdienstes ist von jeher ein Bestandteil nationalsozialistischen Volkens gewesen, weil nirgends besser als gerade hier die deutsche Jugend die soziale Zerküftung der Vergangenheit, die letzten Reste von Klassenkampf und Standesbündel überwinden lernt. Ich sehe im Arbeitsdienst ein wichtiges Werkzeug zur Gestaltung unserer völkischen Gemeinschaft und eine Stütze der Pflege echter deutscher Kameradschaft. Diesen Geist und diese Kameradschaft zu fördern und weiter zu entwickeln, ist eine Aufgabe, die die Lagerzeitung für den Deutschen Arbeitsdienst erfüllen möge.“

Arbeitsdienst und Ernte

Berlin, 13. Juli. In verschiedenen Gegenden Deutschlands wird während der Erntezeit vorausichtlich ein Mangel an Arbeitskräften zu befürchten sein. Daher hat die Reichsleitung des Arbeitsdienstes eine Verfügung erlassen, in der die Arbeitsdienstlager angewiesen wurden, Wünschen der Landwirte auf Hilfe bei der Einbringung der Ernte Rechnung zu tragen. Mit besonderem Nachdruck wird jedoch darauf hingewiesen, daß mit dem Einsatz des freiwilligen Arbeitsdienstes kein Mißbrauch getrieben werden darf, um nicht andere Arbeitskräfte in ihren Verdienstmöglichkeiten zu schädigen. Deshalb kommt ein solcher Einsatz des Arbeitsdienstes nur in Frage, falls unter besonderen Verhältnissen Schwierigkeiten bei der Einbringung der Ernte eintreten sollten.

nachgegeben hat, so sent man damit in unantwortlicher Weise das Maß an innerer Kraft, das der gesunde deutsche Mann und die gesunde deutsche Frau und damit das deutsche Volk von sich selbst zutrauen.

Die gefühlvolle Rücksichtnahme darauf, den Rechtsbrecher ja nicht scharf anzufassen, bedeutet eine Verhöhnung an der Pflicht der Strafrechtspflege, das Volk als Ganzes gesund und rein zu halten.

Welter aber liegt das Vergehen der Strafrechtspflege an dem Obliegen derjenigen Bestrebungen in den letzten Jahren, die da meinten, im Strafrecht sei die Hauptsache die sogenannte verständnisvolle, man möchte sagen, liebevolle Erziehungsarbeit an dem Rechtsbrecher selbst. Von Augenblicken abgesehen, die meist vergänglich Liebessünde! Nicht durch Kinovorstellungen, Fußballspiele, gutes Essen, viele Kaffee, wenig Arbeit, pflegliche Behandlung wird in der Regel der Fälle der Rechtsbrecher „geheilt“, sondern dadurch, daß er sich einer zwar gerechten, aber gerade deswegen strengen Behandlung gegenüberstellt, daß er am eigenen Leide fühlt, daß der Rechtsbrecher in Deutschland zu einem niedrigeren Lebensstandard gezwungen wird, als ihn Millionen deutscher Erwerbslosen haben. Danach muß also der Strafvollzug eingerichtet werden, denn das wird praktisch die einzige Aussicht sein, den Rechtsbrecher selbst und andere, die mit dem Gedanken eines sozialen Lebens spielen, vor Vergehung oder Wiederholung strafbarer Handlungen zu rückschrecken lassen.

Das Saar-Referat der NSDAP

Zum Kampf um die deutsche Saar

Berlin, 13. Juli. Zu der Ernennung des Saar-Referenten bei der Reichsleitung der NSDAP erfahren wir, daß diese Maßnahme notwendig wurde, weil die Nationalsozialisten im Saargebiet durch die Verordnung der Regierungskommission „verleibständig“ werden mußten. Durch diese Verordnung der Regierungskommission ist jeder Zusammenhang der NSDAP im Saargebiet — wie auch anderer politischer Parteien — mit dem Reich verboten worden. Aus diesem Grunde hat sich die NSDAP im Saargebiet zu einer eigenen Körperschaft, der NSDAP Saargebiet, umgestaltet. Diese Umgestaltung der NSDAP ist aber auch insbesondere mit Rücksicht auf die immer näher rückende Abstimmung im Saargebiet notwendig geworden. Diese Abstimmung wird aller Wahr-

scheinlichkeit nach am ersten Sonntag im Januar 1935 stattfinden. Die französische Politik ist augenblicklich im Saarlande außerordentlich geschäftig. Hinzu kommt, daß gerade im Grenzlande der Kampf zwischen Volkstum und den Abenteurern, die ihre Vorteile suchen, besonders stark ist. Diese politischen Abenteurer, die auch in der Saar ihre Geschäfte machen wollen, sind gerade in der Regel jumeist keine Saarländer. Der Führer dieser antideutschen Bewegung in der Saar ist vielmehr ein Rheinländer, der frühere Sozialdemokrat Max Braun. Demgegenüber ist das Saarland auf seinen Fall gewillt, sich auch nur ein Stückchen Heimatboden entreißen zu lassen und die Heimat, wenn es notwendig ist, mit den Zähnen zu verteidigen, um die Rückkehr in die deutsche Heimat restlos durchzuführen.

Die Vorzüge der NIVEA-Zahnpasta

Auserlesene Rohstoffe.
Wundervoller Geschmack.
Unübertroffene Wirksamkeit.

Dabei kostet die große Tube nur 50 Pf. Versuchen bitte auch Sie einmal diese Zahnpasta. Sie werden zufrieden sein und werden sich freuen, für wenig Geld einen so großen Nutzen zu haben.



Mit NIVEA in die Sonne

CREME • ÖL
Luftbäder! Sonnenbäder! Genießen Sie es, so oft Sie können! Aber vorher mit Nivea-Creme oder -Öl einreiben. Das verhindert die Bräunung und vermindert gleichzeitig die Gefahr des Sonnenbrandes.

Woher die Wirkung? Vom Eucalyptus. Das ist in keinem anderen Hautpflegemittel der Welt enthalten. Nivea ist also nicht zu ersetzen.

Crema: 15 Pf. bis RM.1.- z. Cl. 50 Pf., RM.1.- u. 1.60



Die Lage in Oesterreich

Von Theo Habicht, MdR.

Der österreichische Bundeskanzler hat vor vier Tagen in Graz eine große Rede gehalten, die wohl eine grundsätzliche Festlegung bzw. Rechtfertigung seiner Politik darstellen soll und deren wesentlicher Inhalt etwa dahin lautet:

1. Er wolle die Erneuerung des Volkes und des öffentlichen Lebens in der Richtung der Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit herbeiführen.

2. Er wolle innenpolitisch das Verfassungs- und Staatsleben auf eine neue Grundlage stellen, von der aus die Überwindung des marxistischen Giftes und der Methoden des Klassenkampfes erfolgen könne.

3. Das außenpolitisch das Ziel seiner Politik die Erhaltung der Selbstständigkeit Oesterreichs sei.

Der Herr Bundeskanzler wird mir zugeben müssen — und hat es anlässlich einer persönlichen Unterredung ja auch getan — daß eine Erneuerungsbewegung nur ausgehen und getragen werden kann von Menschen, die selber Träger eines neuen Geistes sind, daß man einer neuen Zeit nur mit neuen Menschen zum Durchbruch verhelfen kann, und daß ein junger Staat nicht das Werk alter Männer sein kann.

Eine Befreiung der Korruption durch Unterdrückung von Korruptionisten, eine Überwindung des Klassenkampfes mit Hilfe des Marxismus, eine Vernichtung der Rüge, geknüpft auf die jüdische Presse, sind Dinge, deren Unmöglichkeit nicht erst bewiesen zu werden braucht.

Damit ist aber auch schon die ganze Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit des Kampfes gekennzeichnet, den die sogenannte „österreichische Front“ heute unter Führung des Bundeskanzlers gegen die NSDAP kämpft.

Es widerspricht dem Geiste der Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit gegenüber dem eigenen Volke und der Welt, deren beider Anerkennung sie fordert, wenn eine Regierung unausgesprochen Rechtmäßigkeit und Gesetzmäßigkeit ihrer Handlungen betont, der Öffentlichkeit aber die Tatsachen verschweigt und verschlägt, daß die drei juristischen Fakultäten des Landes unabhängig voneinander sie entschieden bestritten.

Es ist unehrenhaft mit dem Geiste der Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit, wenn eine Regierung sich als „national“ bezeichnet und dabei gleichzeitig die Anhänger der größten national-deutschen Freiheitsbewegung aller Zeiten als Hochverräter in die Gefängnisse wirft, die wegen tatsächlichen Hochverrats jedoch vor Monaten verhafteten Kommunisten hingegen zur selben Zeit wieder in Freiheit setzt.

Es hat nichts mit Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit zu tun, wenn auf der einen Seite alle Maßnahmen gegen die NSDAP mit den angeblich von ihr begangenen furchtbaren Bombenattentaten begründet werden, während auf der anderen Seite bei Pressekonferenzen im Bundeskanzleramt durch Regierungsbekleidete an die Presse das Ersuchen gerichtet wird, diese angeblichen Attentate nicht so ungeheuerlich zu übertrieben, da sonst der ganze Fremdenverkehr in Frage gestellt würde.

Es ist weiter unklar und unehrlich, wenn die Bundesregierung eine Presseverordnung herausgibt, in welcher die Beleidigung und Beschimpfung ausländischer Staatsmänner genau so unter Strafe gestellt wird wie die der eigenen, dann aber ungefragt, ja sogar ungefragt von ihrer eigenen Presse einen Heftelzug gegen die Führer des neuen deutschen Reiches eröffnen läßt.

Gleichlaufend mit der fittlichen Erneuerung im Geiste einer Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit, die soeben zur Sprache gekommen wurde, will der Herr Bundeskanzler die Errichtung des autoritären Staates auf ständischer Grundlage durchführen, wobei er allerdings das Wesen der Autorität offenbar völlig verkennt.

Autorität erhält man nicht dadurch, daß man sie unter Mißbrauch der staatlichen Machtmittel und mit Hilfe ausländischen Geldes einfach für sich in Anspruch nimmt und dann durch Gewaltakte gegenüber einer wehrlosen Bevölkerung demonstriert, sondern wahre Autorität erwächst nur aus der freiwilligen und inneren Befolgung des Volkes gegenüber einer Regierung, die sich Volkstreu bewährt. Da die Regierung Dollfuß ausgerechnet davon überzeugt ist, daß sie dieses Vertrauen des Volkes nicht genießt, steht sie in dem Gedanken des ständischen Aufbaues das letzte Mittel, die Offenbarung des wahren Volkswillens und der wahren Volkstimmung zu verhindern und sich den Charakter einer Regiments- zu verschaffen, die sie auf anderem Wege nicht mehr beweisen kann.

Das vom Bundeskanzler in Graz verkündete außenpolitische Ziel seiner Politik aber — die Erhaltung der Selbstständigkeit und Freiheit Oesterreichs — entspringt denselben Gedanken- gängen und verfolgt dieselben Ziele wie sein vorgebliches innenpolitisches Programm.

Ich sehe nicht an, mit aller Schärfe der Auf- fassung Ausdruck zu geben, daß die Regierung Dollfuß mit ihrer forgesetzten Betonung der angeblich bedrohten Selbstständigkeit und Freiheit Oesterreichs nichts anderes bezweckt, als das nichtdeutsche bzw. deutsch-feindliche Ausland zu ihrer Unterstützung auf- und herbeizurufen. In Wahrheit geht es im augenblicklichen Stadium des Kampfes um Oesterreich zwischen der sogenannten „österreichischen Front“ und dem Nationalsozialismus gar nicht um die außen- politische Selbstständigkeit Oesterreichs — die mit

dem Lausanner Vertrag ohnehin auch in ihren letzten beschiedenen Reiten noch verkauft wurde — sondern um die Frage der inneren Gestaltung Oesterreichs und der Durch- setzung des wahren Volkswillens gegen die Gewaltherrschaft eines kleinen Personenzirkels, deren Mitglieder ebenso sehr aus Grün- den persönlichen Machtstrebens wie aus Furcht vor der Entgegnung für ihre früheren Taten an ihrer Macht- feilung hängen.

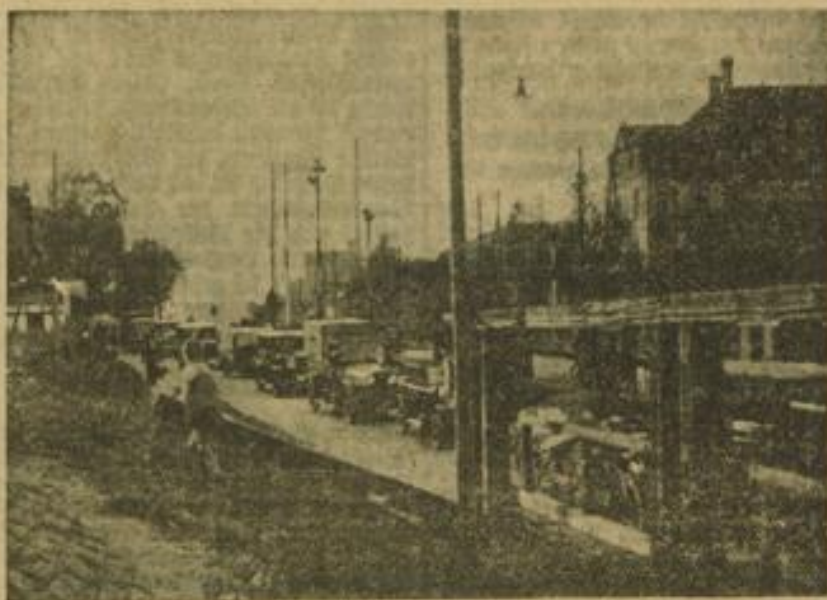
Der Kampf, den wir führen müssen, ist hart und schwer, aber er ist zugleich auch gut und notwendig! Er muß unsere letzte und höchste Bewährung sein, ehe wir den Sieg erringen und er wird noch einmal den kämpferischen Wert eines jeden einzelnen von uns unter Beweis stellen. Noch einmal erfahren wir in allerleichter Schärfe und Ausprägung allen Haß und alle Niedrigkeit des herrschenden Systems und werden aus dieser Erfahrung heraus jene Härte gewinnen, die wir für die kommende Ab- rechnung brauchen.

Kameraden in Oesterreich! Haltet aus, haltet zusammen und haltet Disziplin!

Kämpfer jeder an seinem Platze mit aller Kraft und Härte, aber hütet euch vor Provoka- tionen und laßt euch nicht zu Gewalttaten hinreißen. So wie die ersten Attentate nur dem System nützten, indem sie ihm die Handhabe zur Verfolgung unserer Bewegung gaben, und durch diese Tatsache allein schon Rückschlüsse auf die geistigen Urheber zulassen, so können und würden auch alle weiteren immer wieder nur dem System, niemals aber der Bewegung nützen.

Die nationalsozialistische Bewegung bedarf in ihrem Kampf solcher Mittel nicht, und lehnt sie erneut und daher scharf ab aus der ruhigen und sicheren Erkenntnis heraus, daß dieses System in sehr kurzer Zeit an seiner eigenen inneren Fäulnis zusammenbrechen muß.

Der Tag seines Zusammenbruchs wird der Tag unseres Sieges sein. Durch diesen aber wird Oesterreich wieder frei, stolz und glücklich und seiner wahren Mission zurückgegeben werden.



Oberes Bild: Schiffbrücke bei Marau, die nunmehr durch eine feste Brücke ersetzt wird. — Der Verkehr ist gesperrt. Man sieht die lange Reihe der wartenden Fahr- zeuge. — Unteres Bild: Die jetzige Schiffbrücke zum Durchlaß der Schiffe geöffnet

„Hitler einer der größten Männer des Jahrhunderts“

Berlin, 14. Juli. (Eigene Meldung.) Der englische Zeitungslord Lord Rothermere, der, wie bekannt, am 10. d. Mts. in seiner Zeitung „Daily Mail“ einen überaus objektiven Zeit- artikel über das neue Deutschland veröffent- lichte, ließ sich in diesen Tagen gelegentlich eines Aufenhaltes in Kopenhagen von einem Vertreter der Zeitung „Politiken“ interviewen. Er äußerte u. a.: „Ich sehe in Hitler einen der größten Männer des Jahrhunderts. Er leistet eine Arbeit — nicht nur für Deutschland, son- dern für die ganze Welt. Er hat Deutschland eine neue Seele eingehaucht und ihm Glauben in die Zukunft und Vertrauen in seine eigene Kraft gegeben. Der übrigen Welt kann er als leuchtendes Beispiel dienen.“

Das Entscheidende heutzutage ist, daß junge Männer an die Macht kommen, Menschen, die Ausbruch und Vertreter der Gedanken und Ge- fühle sind, die die Jugend befeuert. Es ist ein Unglück für Europa, daß es solange von alten Reuten regiert worden ist, von Männern, die fertig, müde und selbstzufrieden sind, außer- stande, diejenige Kraft einzusetzen, die notwen- dig ist. Hitler, so wie er ist, könnte nicht für England gedacht werden. Könnte man ihn aber, geistig gesprochen, ins Englische übersetzen, so würde das eine Wohltat bedeuten. Wir brau- chen ein gleiches Stimulans, die gleiche Salz-

wassereinspritzung. Wir sind viel zu lange mit halber Kraft schlafenden Herzen dahingetrie- ben. Darum ist z. B. die indische Frage zu einer vollkommenen Karikatur geworden, obwohl alle wissen, daß Indien zu einer Selbstregierung nicht reif ist.

Auf die Frage, ob er demnach an die Seg- nungen einer Diktatur glaube, antwortete Lord Rothermere: Glauben Sie, daß die Arche Noah zuhandgekommen wäre, wenn Noah erst eine Konferenz hätte einberufen müssen? So glau- ben Sie also nicht, daß der Böhmerbund irgend- eine Bedeutung hat? Ja, warum nicht, eine Menge älterer Herren machen sehr lange und kostspielige Reisen, wohnen in teuren Hotels, lassen sich interviewen, beschäftigen Sekretäre, liefern ständig neue Überschriften für die Zei- tungen, kurz gesagt, sehen die Mäder aus ihre Art in Betrieb. Ist dies nicht vortrefflich in einer Zeit wie der unsrigen, wo alles unter der Arbeitslosigkeit stöhnt?

Der Reichsparteitag der NSDAP

Nürnberg, 12. Juli. (Eig. Mdg.) Nach einer Mitteilung der „Frankfurter Tageszei- tung“ findet der Reichsparteitag der NSDAP Anfang September in Nürnberg statt.

Ankunft des neuen amerikanischen Völkchastlers für Deutschland in Hamburg

Hamburg, 13. Juli. (Eig. Meldung.) Ame- rikas neuer Völkchastler in Deutschland, Prof. W. G. Dobb, ist am Donnerstagmorgen mit dem Dampfer „Washington“ in Hamburg ein- getroffen.

Ausbau des deutschen Rundfunk- Sendernetzes

Berlin, 13. Juli. Nach dem Luzerner Bel- senplan, der am 15. Januar 1934 in Kraft treten soll, erhalten die deutschen Großrundfunk- sender folgende Wellen:

Deutschlandsender 191 kHz (1571 m); Mühl- acher 574 kHz (522,6 m); Langenberg 638 kHz (455,9 m); München 740 kHz (405,4 m); Leipzig 785 kHz (382,2 m); Berlin 841 kHz (356,7 m); Hamburg 904 kHz (331,9 m); Breslau 950 kHz (315,8 m); Heilsberg 1031 kHz (291 m).

In Verbindung hiermit werden die Sender Mühlacker, Langenberg, München, Berlin und Hamburg auf die zulässige Höchstleistung von 100 kW gebracht. Weiterhin ist der Bau eines neuen Deutschlandsenders mit der zulässigen Höchstleistung von 150 kW und möglichst wirk- samer Antenne vorgesehen.

Keine Bewerbungsgesuche an das Propagandaministerium senden

Berlin, 13. Juli. Es hat eine Flut neuer schriftlicher Bewerbungsgesuche und von persön- lichen Besuchen zu Bewerbungszwecken im Mi- nisterium für Volksaufklärung und Propaganda eingelegt. Neue jetzt noch zu besetzende Plätze sind nicht geschaffen worden. Die Besuche und Gesuche sind somit leider zwecklos. Alle Volksgenossen werden unter voller Würdigung ihrer Notlage gebeten, von der Einreichung weiterer Bewerbungsgesuche abzusehen.

Wegen verbotener Feiern verurteilt

Heidelberg, 14. Juli. Die vor kurzem in Schubhaft genommenen 30 Mitglieder der „Freien Turnerschaft“, die sich an einer mar- xistischen Sonnenwendfeier beteiligt hatten, wurden heute vom Heidelberger Sondergericht abgeurteilt. Jeder Teilnehmer erhielt einen Monat Gefängnis, der Anführer Gottschall zwei.

Erlaß gegen Saboteure der deutschen Revolution

Berlin, 13. Juli. Wie der Preuss. Presse- dienst der NSDAP erklärt, wird voraussicht- lich noch heute der preussische Justizminister im Anschluß an das Rundschreiben des Reichs- ministers des Innern an die Reichsjustizbehörden die preussischen Staatsanwaltschaften in einem besonderen Erlaß anweisen, in allen Fällen, die eine Auflehnung gegen den Führer oder eine Sabotage der deutschen Revolution dar- stellen, mit größter Energie und Schärfe einzu- greifen.

3 Todesurteile gegen Kommunisten wegen Ermordung eines SA-Mannes

Dessau, 13. Juli. Vor dem anhaltischen Schwurgericht hatten sich in zweifacher Ver- handlungen die Kommunisten Wöhrder Hans, Arbeiter Thalmann und Korbmann vier, sämtlich aus Desslingen wegen gemeinschaft- lichen Mordes an dem SA-Mann Gieseler zu verantworten. Alle drei wurden gemäß dem Urtrage des Staatsanwaltes zum Tode ver- urteilt.

Der älteste SA-Mann Deutschlands

Berlin, 13. Juli. (Eig. Mdg.) Wie der Preuss. Pressedienst der NSDAP meldet, feiert am kommenden Sonntag der älteste SA-Mann Deutschlands, der Scharführer Georg M. Anzei in München, seinen 90. Geburtstag.

Margistischer Raubüberfall auf einen SA-Mann

Berlin, 13. Juli. (Eigene Meldung.) In der vergangenen Nacht wurde von unbekannten Tätern ein Feuerüberfall auf einen SA-Mann verübt. Der SA-Mann M. hatte etwa 100 RM. Parteigelder einliefert und befand sich auf dem Wege zum Sturmlokal. Er hatte gerade einen Platz am Friedrichshain überquert, als er in der Nähe des Sturmlokals von drei Männern angefallen wurde. Als er sich wehrte, schossen die drei auf ihn. Der SA-Mann zog ebenfalls die Pistole und feuerte auf die Gegner. Der Überfallene wurde durch einen Oberschenkel- schuß zu Boden gestreckt. Dann kürzten sich die Banditen auf ihn, versetzten ihm schwere wuch- tige Hiebe und raubten die Brieftasche, in der sich die einlieferten Gelder befanden. Ehe Hilfe kam, waren die Räuber verschwunden. Der Verletzte wurde sofort ins Hoxst-Wesell-Kran- kenhaus gebracht.

1 Lokales: MANNHEIM

Gedenktage

Sonnenaufgang 4.32, Sonnenuntergang 20.27;
Mondaufgang 22.46 Uhr, Monduntergang 12.49,
Lehtes Mondviertel.

Tageslänge 15 Stunden 55 Minuten.

- 1793: J. G. Schreiber, Geschichtsschreiber, in
Freiburg i. Br. geb. (gest. 1872).
- 1816: Der Kulturhistoriker Graf Arthur Go-
binea in Bielefeld geb. (gest. 1882).
- 1862: Der österreichische Kaiser Gustav Adolf
in Baumgarten bei Wien geb. (gest. 1918).
- 1884: An der Kamerumündung wird die
deutsche Flagge gehißt.
- 1909: Rücktritt des Reichskanzlers Fürsten Bü-
low; v. Bethmann-Hollweg wird sein
Nachfolger.
- 1917: Staatssekretär Michaelis wird Reichs-
kanzler.
- 1920: Der Kaiser Albert v. Preußen in München
gest. (geb. 1844).

Was alles passiert

Verkehrsunfälle. In der Röntgenstraße fuhr ein
22 Jahre alter Kraftfahrer gegen einen Baum und
zog sich Kopfverletzungen zu. Er soll angeblich die
Herrschaft über seine Maschine verloren haben. —
Auf der Sedanheimer Landstraße fuhr ein Kraftfahr-
zeug mit einem Fahrrad zusammen. Die Radfahr-
erin wurde zu Boden geworfen und zog sich betrieblige
Verletzungen zu, daß sie in das Krankenhaus verbracht
werden mußte. Nichtbeachtung des Vorfahrtrechts
von Seiten der Radfahrerin soll die Ursache des Un-
falls sein.

Der Mischol. Ein 55jähriger Tagelöhner aus Worms
fiel in angeregtem Zustande gegen einen Gas-
fahndler und erlitt eine Schüttelausschüttung. Er
mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Verkehrskontrolle. Bei einer vorgenommenen Ver-
kehrskontrolle gelangten elf Kraftfahrzeuge zur
Anzeige, weil sie u. a. ihre Kraftfahrzeuge erheblich
überlastet hatten.

In Schußhaft wurden zwölf Personen aus politi-
schen Gründen genommen.

Diebstahls- und Verlustliste

Es werden gemeldet: Von November 1932 bis De-
zember 1932 aus einer Wohnung in n. 7 hier zwölf
kleine Portulakblätter mit Goldfaden, ges. 12 und 12 R.
— Vom 23. Juni bis 6. Juli 1933 aus einer Woh-
nung der Jungbühlstraße hier drei kleine Portu-
lakblätter, Monogramme E. S. — Vom 28. Juni
bis 2. Juli 1933 aus einer Wohnung in der Gar-
tenstraße eine goldene Damenarmbanduhr mit arab.
Zahlen, 24 Stundenstellung, schw. Kette. —
Am 6. Juli 1933 aus einem Geschäft ein Silber-
uhr-Photograph. — Am 9. Juli 1933 aus einem
Haus in o. 7 hier verschiedene antike Schmuckstücke
und zwar Ohrringe, Brillenketten, Broschen,
silbervergoldete Kreuze, teils 6 bis 7 und eines etwa
16 cm hoch, ein Kettengehörgehörband, verschiedene
Ringe und eine Wappenstein, Silber 7,65. — Am
9. Juli 1933 am Strandbad aus Kleibern eine schwe-
degarbörde mit vergoldeter, runder Tarnung,
oben ein Vogel, weiches Silberblech, schw. arabische
Ziffern, goldfarbigen Stunden und Sekundenzeiger.

Verloren wurden: Am 29. Juni 1933 von o. 2 die
Haupttasche eines Briefstoffs aus braunem Stoff
mit 20. — W. Inhalt. — Am 3. Juli 1933 im
Stadteil Linden ein Zwanzigmarkstück.

Wandererehrung des Odenwaldklubs

Zehnjährigen Mitglieder des Odenwaldklubs, die im
Laufe des Jahres neun Wanderungen mit dem Klub
ausführten, werden bei Abschluß des Wanderjahres
nicht mit einer goldenen Vereinsnadel ausgezeichnet.
Wer fünf Jahre hintereinander diese Bedingung er-
füllt, erhält zur Erinnerung einen gravierten Wander-
stab. Als Ehrungstag war diesmal der letzte Sonn-
tag bestimmt. Ein Sonderzug brachte die Teilnehmer
der Wanderung nach Redar gem. a. h. Von da be-
gann der Ausflug zum Tillystein. Dann ging es durch
den Wald zur Kahlhecke oberhalb Langenfeld. Dort
sammelten sich alle um Hauptlehrer M. a. h., der eine
kurze, packende Ansprache hielt, in der er auf die Be-
deutung des goldenen Abzeichens verwies, dabei die
neue Zeit, das neue Reich streifend, und dann die
Kuhzucht mit Namen bekannt gab. Besonders
betonte er, daß August Kiehl ein Mann des Abzeichens
zum dreißigsten Male errang, in der Tat ein
ausdauernder Wanderer, der damit an der Spitze des
Gesamtoedenwaldklubs steht. Unter den Ausgezeichneten
befanden sich auch viele Frauen, sechs Kinder
haben ebenfalls neun Wanderungen mitgemacht.

Der Weg wurde nach der letzten einstufigen
Höhe zum Tillystein fortgesetzt, auf dessen Nord-
seite zum Redar abgelenkt und dann jenseits der
Kahlhecke auf die Höhe oberhalb Redar ge-
bracht. Auf langer Tafeel waren dort die Ab-
zeichen, geknüpft mit Tannenzweigen, aufgereiht und
konnten mit dem Abzeichen in Empfang ge-
nommen werden.

Am die Ehrung der Jahrestouristen schloß sich die

Ehrung der 45 Mitglieder, die 25 Jahre
(darunter zwei Frauen), und der 24 Mitglieder, die
40 Jahre dem Klub angehören. Nach ehrsüchtigen
Gedächtnisreden für den kürzlich verstorbenen ersten Vor-
sitzenden, Rektor Meißner, begrüßte der Vorstand-
stellvertreter alle Gäste, besonders die zu ehrenden
alten Mitglieder. Seine Ansprache wies die Heimat
und auf die Wanderer, die seit Jahrzehnten ihr dien-
ten, die mit der Treue zu ihr auch das Gedächtnis der
Trenne zum Odenwaldklub und zum großen deutschen
Vaterland ablegten. Die Ortsgruppe Mannheim und
der Hauptklub hätten sich zu ihrer Ehrung vereinigt
die wohl nicht besser geschehen könne, als unter einer
deutschen Fährte auf eigenem Grund und Boden. Die
feierliche Ueberreichung der Abzeichen, die die Ge-
samtorganisation des Odenwaldklubs stimmungsvoll ein-
geleitet hatte, wurde leider durch ein plötzlich einsetzen-
des, hartes Gewitter gestört, so daß dieser Festakt erst
früher in dringender Eile in der Halle unter der
Tafel zu Ende geführt werden konnte. Bei dieser
Gelegenheit wurde der verdiente langjährige Leiter der
Mädchenjugendgruppe, Rektor Tremmel, der leider
krankheitsbedingt zurücktreten mußte, zum Ehrenmit-
glied ernannt. Die Feier klang aus mit einem
„Frisch-auf“ auf Heimat und Vaterland und das neu-
ernannte Ehrenmitglied. Leider stießen durch den un-
ausgezeichneten Weg die anderen geplanten Veranstal-
tungen ins Wasser. Man behalf sich so gut es aing,
war trotzdem vergnügt und zog dann zum bereitstehen-
den Sonderzug hinab, der die 400 Teilnehmer rasch an
den Rhein zurückbrachte.

Aufruf!

Der Bund deutscher Mädel veranstaltet
am 15. und 16. Juli ein großes Bezirks-
treffen in Mannheim.

Am 15. Juli, abends 8 Uhr, findet ein
Deutscher Abend, verbunden mit Hand-
arbeits- und Vortragsausstellung, im Mi-
belungenaal statt.

Sonntag, den 16. Juli, vormittags 10 1/2
Uhr, Feldgottesdienst mit Wimpelweihe
auf dem Turnplatz des Turnvereins von
1846 (Luisenpark). Nachmittags 1 1/2 Uhr
großer Jugendaufmarsch anlässlich des Lan-
desjugendtages mit anschließender Schluf-
kundgebung am Friedrichsplatz.

Wir bitten die gesamte Parteigenossen-
schaft und Bevölkerung Mannheims, die
Veranstaltung zu besuchen.

Sonderzüge zur Wiedersehensfeier der 5. Chevauleger nach Zweibrücken

Am Sonntag, 15. Juli, geht ein Zug von Lud-
wigsbafen a. Rh. um 12.37 Uhr ab über Rastat-
bafen—Hiesbach. Am Sonntag, 16. Juli, geht
ein Zug von Ludwigsbafen a. Rh. um 6 Uhr ab
über Rastatbafen. Der Fahrpreis beträgt mit den Sonderzügen
3,00 RM. Hin und zurück. Beide Züge am Sonntag
und Sonntag gehen nur in Schifferbadi. Die einzigen
Kameraden von den umliegenden Ortschaften müssen

entweder in Ludwigsbafen a. Rh. oder Schifferbadi
einsteigen. Am Sonntag abends gehen zwei Sonder-
züge von Zweibrücken ab: um 19.12 und 19.32 Uhr,
und kommen beide 22.08 Uhr in Ludwigsbafen an.
Es ergeht nochmals an alle der Chevauleger der
Auf „Auf zur Wiedersehensfeier nach Zweibrücken“.
Auskunft erteilt der Herrin ehemalige Chevauleger
Ludwigsbafen a. Rh. 1. Vorstand Friedrich Seitz,
Ludwigsbafen a. Rh., Mendenheim, Königsstraße 8
Telephon 67 115.

Belebung der Mannheimer Wirtschaft

Aus nahezu allen Industriezweigen kommen
Nachrichten über Belebung und Aufschwung der
Werte. Auch die vereinigte Zuteilpinnerlei und
Weberei AG. in Mannheim-Baldhof — vor-
mals Süddeutsche Zuteilpinnerlei, Zuteilpinnerlei
und Weberei und Sackfabrik in Baldhof — be-
richtet vom guten Auftragsbestand. Das Werk
ist noch für längere Zeit gut beschäftigt. Im
Laufe der letzten Wochen wurden etwa 200
Leute neu eingestellt, so daß zur Zeit die Beleg-
schaft etwa 850 Mann beträgt. Sogar aus-
ländische Aufträge, z. B. aus Amerika konnten
trotz scharfster Konkurrenz vereinbart wer-
den. Der allgemein demerbbare konjunkturelle
Aufschwung wirkt sich also auch in dieser Indus-
trie aus. Die Einstellung von etwa 200 Leuten
bedeutet für Mannheim eine fühlbare Ent-
lastung des Arbeitsmarktes.

Arbeitsgericht gegen Ueberstunden- Ausbeutung

Der Deutsche Handlungsgehilfen-
Verband schreibt und:
Die Klagen der Arbeiter und vor allem der
Angestellten wollen nicht verstummen, wonach
von ihnen unter dem Druck der wirtschaftlichen
Notlage die Leistung von Ueberstunden weit
über das gesetzlich zulässige Maß verlangt wird.
Unter dem starken Eindruck dieser Tatsache ist

die Rechtsprechung der Arbeitsgerichte in der
letzten Zeit härter dazu übergegangen, die An-
sprüche auf nachträgliche Vergütung für die ge-
leistete Mehrarbeit anzuerkennen und den von
Arbeitgeberseite behaupteten angeblichen Ver-
zicht auf diese Vergütung für ungültig anzu-
sehen. Bemerkenswert ist für diese Tendenz ein
Urteil des Arbeitsgerichts Gladbach-Rheinb.,
durch das vom Deutschen Handlungsgehilfen-
Verband eine Nachzahlung von insgesamt
1500 RM. für geleistete Ueberstunden erstitten
wurde. Das Arbeitsgericht sagt in seiner Be-
gründung zu der Entscheidung:

„Wenn man schon eine durch wirtschaftlichen
Druck erzeugte Schlechterstellung des Arbeitneh-
mers durch Umgehung tarifvertraglicher Nor-
men für ungültig hält, dann ist erst recht die
durch wirtschaftlichen Druck hervorgerufene
Schlechterstellung des Arbeitnehmers unrichtig-
sam, die auf einen Verstoß gegen soziale
Schutzvorschriften beruht. Die Beklagte
hat aber in erheblichem Maße eine soziale
Schutzvorschrift, nämlich das Verbot unange-
nehmlicher Mehrarbeit, umgangen. Dieses Ver-
gehen der Beklagten ist um so ver-
werflicher, als gerade heute, bei der
ungeheuren Arbeitslosigkeit (ins-
besondere auf dem Stellenmarkt) das
deutsche Volk in seiner Gesamtheit
eine ungesetzmäßige Mehrarbeit als
unbillige Ausbeutung der Ar-
beitnehmer ansieht. Tementprechend
haben, abgesehen von dem früher schon bestehen-
den gesetzlichen Verbot, namentlich nach
der nationalen Erhebung, die maßgebenden
Stellen in einer Erklärung eine in der unange-
nehmen Mehrarbeit liegenden Ausbeutung der
Arbeitnehmer als unvereinbar angesehen mit
dem herrschenden Gedanken gemeinnütziger
Staats- und Wirtschaftsführung. Außerdem
halten nicht nur die Vertreter der Arbeit-
nehmerverbände, sondern sogar auch die Arbeit-
geberverbände das Verlangen ungesetzmäßiger
Mehrarbeit für verwerflich. Diesen Stand-
punkt haben sie noch kürzlich in einem besonde-
ren Aufruf im hiesigen Industriegebiet zum
Ausdruck gebracht. Aus dieser Sachlage ist zu
schließen, daß das Verlangen und die Entsage-
nahme ungesetzmäßiger Mehrarbeit nach der Auf-
fassung aller billig und gerecht Denkenden ver-
werflich und unbillig ist.“

Tageskalender

Freitag, den 14. Juli 1933
Nationaltheater: „Der Hagebinder“. Co-
cite von Karl Zeller. Miets P. 19.30 Uhr.
Kriegengarten: Dankebroschüre Mannheim: Jahres-
feier im Vesperaal.
Galeriemuseum: 16 Uhr Vorführung.
Kleinfunkbühne Theater: 20.15 Uhr Gastspiel Engelbert
Müller Künstlerische, Treiben.
Rhein-Deutscher Rhein-Deutscher: 7.00 Uhr Ge-
richt/Wiesbaden—Rüdesheim — Rheinfelden
— Badarach und zurück sowie dreifache Rheinfahrt
nach Bad Homburg—Rheinfelden und zurück.
Kursbuch-Sonderfahrten ab Wiesbaden: 14.00 Uhr
Griesheimer Tal—Schönbach—Heidelberg.
Zug: Griesheimer Tal, Rastatbadi.

Geldige Darbietungen
Südt. Schauspielhaus: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet.
Südt. Schauspielhaus: 9—13 und 15—17 Uhr geöffnet.
Südt. Schauspielhaus: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet.
Ausführung von Herrn Mannheimer Bildhauer
und Künstler. Im Größlichen Rastatbadi werden
Wag Rastatbadi „Intermezzi“, eine Folge von zwölf
Kadenzungen, gespielt.
Museum für Kunst- und Völkerkunde im Zeughaus:
17—19 Uhr geöffnet.

Der Film zeigt:
Mannheim: „Salon Rosa Green“.
Capitol: „Unter der schwarzen Sturm-
fahne“.
Gloria: „Wenn dem Gefallen will“.
Palast: „Großstadtnacht“.
Rosa: „Groß“.
Schauburg: „Ein Lied geht um die Welt“.
Universum: „Glad über Nacht“.



„Sicher teuer?“

„NEIN-sie schmeckt nur so!“

Hervorragende Tabakmischung, bestes
Spezial-Zigarettenpapier, geruchlos und
schneeweiß brennend — Kennzeichen ih-
rer vollendeten Qualität.

Die beiliegenden Bilder der Kämpfer für Deutschlands Befreiung u.
Ihrer Gegner sind eine unübertroffene künstlerische Leistung



Generalvertretung und Lager: Mannheim, U 3, 22 - Tel. 30765

Der BWA innerhalb der Arbeitsfront

Der Verband der weiblichen Angestellten hielt nach der Gleichschaltung am Mittwochabend im vollbesetzten Casinoaal seine erste Ortsgruppenversammlung ab.

Nach der von Fräulein Gertrude Schmitt mit großem technischen Können gespielten „Tubel-Ouverture“, von Carl Maria von Weber, sang unter Leitung von unserer Frau Rosa Vogel-Zimmermann, der sich durch ausgesuchte Stimmen auszeichnete BWA-Chor „Kosenzeit“ v. A. Büchse. Es gibt im Verband aber noch mehr stimmbegabte junge Damen — vom JdM. und GdM. — und es wäre zu wünschen, daß sich noch eine ganze Anzahl meldet, da Frau Vogel-Zimmermann, wie sie uns verraten hat, zum Herbstes Grobtes plant.

Daran anschließend sprach die 1. Vorsitzende, Fräulein Rosa Engler, die Begrüßungsworte, in der sie kurz und eindringlich betonte, wie wichtig es gerade heute sei, seine Pflicht dem Vaterlande gegenüber zu tun und alles einzusetzen, den Pflichten auszuführen, auf den uns die Bestimmung gestellt habe.

Im Mittelpunkt des Abends standen die bemerkenswerten Ausführungen der Gauleiterin, Fräulein Julie Hilbert, Karlsruhe:

Der neue BWA, der von Albert Forster, BWA, dem von Herrn Reichsminister Adolf Hitler berufenen Führer der Angestellten beim Aufbau der Angestelltenbewegung als einziger rein weiblicher Verband gebildet worden sei, umfasse heute außer den Handels- und Büroangestellten, wie bisher, auch die weiblichen technischen Angestellten, die Wohlfahrtspflegerinnen, Krankenschwestern, Kindergärtnerinnen, Angestellte in Haus, Garten und Landwirtschaft und Musiklehrerinnen, also alle weiblichen Angestellten, die der Angestelltenversicherung unterliegen.

Es bleibe sehr viel zu tun, und es sei Pflicht, daß alle, für die man die Verantwortung habe, Mitarbeiter und Mitglieder, so geschult und ge-

fördert werden, daß sie auf allen Posten nur Bestes zu leisten vermögen. Nur Qualitätsarbeit auf jedem Gebiete könne unser Volk wieder vorwärts bringen. Die Leistungsfähigkeit des Einzelnen müsse gesteigert werden.

Die Prophezeiungen der Regierungsgegner seien bis jetzt nicht eingetroffen. Daß alle Arbeiterwünsche sofort reiflos erfüllt würden, sei ein Ding der Unmöglichkeit, doch sei in der kurzen Zeit der nationalen Regierung bereits so viel geschehen, daß auch die Frau großes Vertrauen zur Regierung haben könne und sich mit Freunden hinter sie stellen dürfe.

Unorganisierte dürfte es heute nicht mehr geben, jeder gehöre in die Deutsche Arbeitsfront, denn

künftig soll nur der etwas im neuen Deutschland gefesteten, der im Besitz des Staatsbürgerrechts ist, dessen Vertretung aber abhängig sein soll von der Zugehörigkeit zu einer Organisation der Deutschen Arbeitsfront.

Daß Herr Staatspräsident Dr. Papen das durchsetze, was er sich vorgenommen, beweisen die Arbeiten der letzten Wochen.

Alle Zweifler und Außenstehenden mögen erkennen, daß künftig nur Ruhestörer sein kann, wer auch Missetäter ist.

Aufrichtiger Beifall belohnte die Rednerin. Frau Fräulein Brandenburger warb in kurzen Worten für die NS-Frauenenschaft.

Die Geschäftsführerin der diesigen Ortsgruppe, Fräulein Margarete Hirsch, dankte Fräulein Hilbert im Namen aller für ihre eindrucksvollen Worte und gab noch die neue Zusammensetzung des Vorstandes bekannt. 1. Vorsitzende: Fräulein Engler; 2. Vorsitzende: Frau Fräulein Vergengrün; Schriftführerin: Fräulein Hagen; Kassiererin: Fräulein Müller. Fräulein Hirsch wirt dann noch um rege

Mitarbeit, daß es bald in Mannheim keinen unorganisierten Arbeiter mehr gebe.

„Selbstlos und opferbereit für Volk und Vaterland“.

Mit dem Deutschlandlied und dem Horst-Wessel-Lied schloß die bedeutsame Versammlung.

Die Schleuderei mit Schundwaren in der Fahrrad-Branche

Die gegenwärtige wirtschaftliche Notlage hat auch auf die Fahrrad-Branche übergegriffen und einige Firmen veranlaßt, in ihrer Werbung ein Geschäftsgeheimnis an den Tag zu legen, das mit der Würde eines ehrbaren Kaufmanns nicht mehr zu tun hat. Jede Tageszeitung vollt mit Berichten gegen das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs.

In einer Besprechung der hiesigen Fahrrad-Händler- und -großhändler unter der Leitung der Kreisleitung des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand wurde ausdrücklich festgestellt, daß Inserate, in denen fünf Jahre Garantie versprochen wird, bewusste Unwahrheiten sind, die angebotenen Fahrräder zu 24,50 RM. oder 24,95 RM. sind gleichfalls bewußter Schwindel und bezwecken einen Stimpfschlag mit den Käufern. Diese Fahrräder sind aus veralteten Rahmen, Baujahr 1926, ganz veralteten Ventilen, Baujahr 1905, Kinderfahrräder zusammengesetzt. Das Rad hat natürlich auch keinen Freilauf und nur ganz schlechte Federn. Die Käufer, die einen derartigen Schund sehen, lassen sich dann meistens überreden, ein teureres Fahrrad zu kaufen. Die Mannheim-Händler haben sich verpflichtet, von einer weiteren derartigen Schundtätigkeit und Täuschung des Publikums abzusehen. Einige Herren geben selbst zu, daß sie selbst Schundannoncen aufgegeben hätten, waren aber durch die unlauteren Machenschaften der Konkurrenz dazu gezwungen worden. Es versuchen nun einige Händler die Abmachungen nicht einzuhalten. Wir bitten daher die Käufer, grundsätzlich derartige Geschäfte, die eine Garantie von fünf Jahren versprechen und prima Fahrräder für 24,50 RM. und 24,95 RM. anbieten, zu meiden, da es sich

hierbei um Schwindelangebote handelt.

Die in Frage kommenden Firmen ersuchen wir hiermit öffentlich, ihre unlautere Werbungsart einzustellen, widrigenfalls die Kreisleitung des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand gezwungen ist, die Firmen öffentlich zu brandmarken.

Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes, Kreisleitung Mannheim, a. d. Dr. Köttinger.

Aus der NS-Frauenenschaft

Ortsgruppe Friedrichspark. Am 11. Juli hielt unsere Ortsgruppe ihre sechste Mitglieder-Versammlung ab. Nachdem die Ortsgruppenleiterin, Frau Schmitt, die Rednerin des Abends, Frau Weidner, Rednerin, begrüßt hatte, schilderte diese den Aufbau der nationalsozialistischen Bewegung, die harten Kämpfe und Opfer, die gebracht werden mußten — bis zur Machtergreifung. Insbesondere hob sie die Schicksalsverbundenheit der deutschen Frau mit unserer Nation hervor. Die großen verantwortungsvollen Aufgaben, die den Frauen im Wirtschaftsleben wie auch in der Erziehung der Jugend zufallen, mühten mit aller Energie und Pflichtbewußtsein durchgeführt werden. Großer Beifall war der Dank für die sinnreichen Ausführungen des Referates.

Nach einer kurzen Pause behandelte Frau Schmitt noch wichtige organisatorische Fragen und endete die sehr gut besuchte Monatsversammlung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unsern Führer und mit dem Absingen des Horst-Wessel-Liedes.

Kiepuras Gelübde

Der bekannte Sänger und Filmschauspieler Kiepura, der soeben in Mannheim eingetroffen ist, wird sich einige Wochen in Polen aufhalten und dann später nach Hollywood übergeben. Der Künstler will in dieser Zeit sein vor zwei Jahren während einer schweren Krankheit abgelegtes Gelübde erfüllen, im Chor des Klosters von Czestochowa zu singen, wo sich ein berühmtes Madonnenbild (Mutter Gottes von Jasna Gora, Königin der polnischen Krone) befindet.

Gastwirtkundsgebung. Die Gastwirte treffen sich zur Teilnahme an der großen Kundgebung am Samstag, den 15. Juli, nachmittags 4 Uhr Otto-Weß-Straße, Richtung Augusta-Anlage.

Heute „Unter der schwarzen Sturmflagge“ im Capitol Für Pgg. und sämtl. NS-Organisationen 20 Pfennig

Rheinwasserstand

	12. 7. 33	13. 7. 33
Waldshut	942	860
Rheinfelden	315	323
Breisach	244	247
Kehl	333	334
Maxau	528	523
Mannheim	425	419

Neckarwasserstand

	12. 7. 33	13. 7. 33
Jagstfeld	—	94
Mannheim	420	426

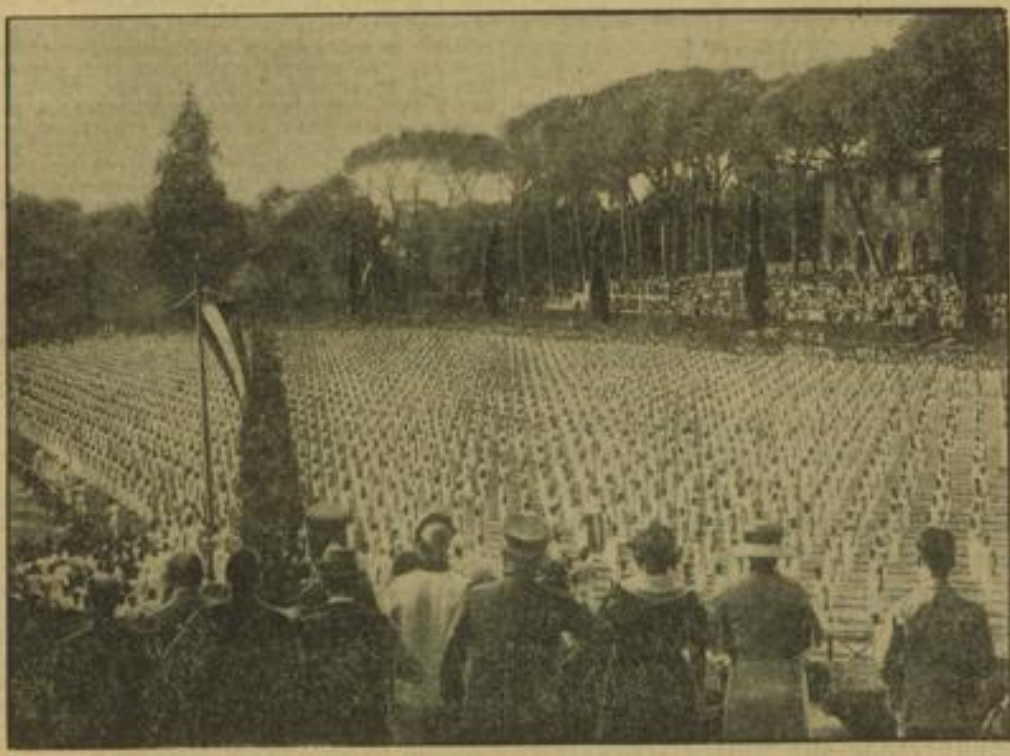
Weiterveranschlagung für Freitag

Bei westlichen Winden weiterhin unbefriedigend

Stemmer ist billiger!

Bitte probieren Sie meinen 2,60 Mk.-Kaffee. Dieser billige Kaffee wird durch sein gehaltvolles starkes Aroma und seine Bekömmlichkeit auch Sie unbedingt befriedigen.

STEMMER, O 2, 10 KUNST-STRASSE



Gymnastik der 10.000. 10.000 italienische Sportler führen auf der Piazza di Siena in Rom in Anwesenheit Mussolinis gymnastische Übungen vor.

Arbeitsgemeinschaft der Mannheimer Orts-, Betriebs- und Innungs-Krankenkassen

In einer dieser Tage abgehaltenen Sitzung der Mannheimer Orts-, Betriebs- u. Innungskrankenkassen wurde die Gründung einer solchen Arbeitsgemeinschaft beschlossen. Die beteiligten Kassen haben sich verpflichtet, in Zukunft alle die gemeinsamen Interessen berührenden Fragen nur nach gegenseitiger Fühlungnahme zu bearbeiten. Es wurde ausdrücklich festgestellt, daß der Zusammenschluß nicht den Zweck hat, in die von den Spitzenverbänden abgeschlossenen Verträge oder in die innere Verwaltung der Kassen und Kassenverbände einzugreifen. Die Führung der Arbeitsgemeinschaft liegt in den Händen eines Ausschusses, der sich zusammensetzt aus den Herren Konrad Eißner und Verwaltungsdirektor Böhner (für die AOK), Vorsitzender Ewald und Geschäftsführer Brunz (für die Betriebs-Krankenkassen) und Geschäftsführer Dr. Hild (für die Innungskrankenkassen). Morgen wird Beschluß gefaßt über die Vereinnahmung der bis jetzt selbständigen Allgemeinen Ortskrankenkasse Mannheim-Siedenheim mit der AOK Mannheim. Was die vom Oberversicherungsamt angestrebte weitere Zusammenlegung von Innungskrankenkassen angeht, so sind durch die Eigenart der Berufe gewisse Grenzen gezogen, die sich aus der Verschiedenheit der Risiken ergeben sowie aus dem Umstand, daß in den einzelnen Kassen bereits eine weitestgehende Vereinfachung der Verwaltung durchgeführt ist. Weitere durchgeführte Maßnahmen können nur noch von Berlin aus erfolgen.

Film

„Capitol“: „Unter der schwarzen Sturmflagge“ Wie wir bereits gestern kurz berichteten, bedeutete die Eröffnung dieses nationalkämpferischen Bauernfilms für die Erschienenen ein eindrucksvolles Erlebnis.

Schon einige Filme von durchaus künstlerischem und volkstümlichem Wert sind in letzter Zeit über die Leinwand gegangen, auch solche, in der Idee mit diesem hier vergleichbar, wie z. B. „Der Rebell“. Aber sie alle hatten nur mehr oder weniger individuelle Wirkung. Keiner besaß solche gemeinschaftsbildende Kraft, rührte so an alle, wie dieses Filmwerk von deutscher Bauernnot in der Nachkriegszeit.

Hier wird in packender Szenenfolge am Schicksal einer braven ostpreussischen Bauernfamilie und schließlich am ganzen Dorfe aufgezeigt, wie unsere Brüder von der Scholle leben, denken, empfinden, sich plagen; wir sehen, wie diese widerstandsfähigen Menschen trotz harter Arbeit und heftiger Gegenwehr langsam aber sicher durch die kurzsichtige, unheilvolle Preis- und Steuerpolitik einer unfähigen Regierung, durch Rücksichtslosigkeit von Sozialgelehrten usw. mehr und mehr verarmen, in die Hände von Buchverlegern und Schiebern geraten und schließlich vor die Hunde gehen.

Wie erleben und lernen begreifen, wie dieser Zustand in erbittertem Kampf um Gut und Gut und um die heimatische Scholle zur Verzweiflung gebracht, sich gegen sein Schicksal und dessen Urheber auflehnt, rebelliert und sich unter revolutionären Kampfliedern unter ihren schwarzen Fahnen sammelt. Eine verfeinerte Wiedergabe dessen, was die Ursache für Sinn, Kampf und Sieg der nationalen Erhebung für unser gesamtes deutsches Volk war.

Der Regie gebührt Anerkennung für den Mut, dieses Thema, wenn vielleicht zuweilen mit etwas zu kräftigen Strichen, jedoch durchaus sachlich und glaubhaft gezeichnet zu haben. Hier ist mit ehrlichem, feurigen Können neuartig,

ohne Schablone, ohne billige Effektmittel, ohne Sentimentals eine echte Volkstragödie entstanden. Von harter und tiefer Wirkung ist besonders die Sterbeszene der Bäuerin, das Töten der Naturgewalten in der Sturmnacht, das Aufbrechen der Tiere usw.

Die Rollen des Hofbauers und der Bäuerin sind von Reiz und Kraft und Hedwig Jungkurtz ergreifend und lebendig gehalten. Weitere Namen zu nennen fällt schwer. Hier spielt ein ganzes Dorf sein Leben, seine Räte, sich selbst. Ohne Starke, schlicht, ursprünglich, aber überzeugend, mitreißend.

Und so wäre noch viel Gutes zu sagen, doch bedarf es dessen bei diesem Film gar nicht, der eindringlich genug für sich selbst wirbt, und wo es doch eigentlich seinen Selbstzweck erfüllt, der sich diesen in jeder Hinsicht wertvollen Volksfilm nicht anheißt.

So wird das Filmwerk seine Mission erfüllen, das Verständnis der verschiedenen Stände und Berufe für ihre Eigenart, Freuden und Noie, sich selbst. Ohne Starke, schlicht, Einigungswort unseres Führers und Kanzlers.

Alhambra: „Salon Dora Green“

Nach dem Roman „Diplomatische Unterwelt“ wurde zusammen mit dem Verfasser D. A. Berndorf ein Film-Manuskript herausgeschrieben, das eine Reihe spannender und teilweise aufregender Szenen bringt. Es ist ein aktiver Stoff, der hier behandelt wird: Weltspionage. Dieser Kriminalfilm dreht sich um zwei Vögel: Die Liebe und um eine Schraube, das heißt um das Patent einer Schiffsschraube. Wie die Fäße gestellt wird, das sei hier nicht vorweggenommen, doch bis in die Verwicklungen hinein, sieht man Auschnitte aus der eleganten Unterwelt, dazu, wie sie sich in die doppelte Verführung und Wider aus der Welt der deutschen Schiffsbauer. Zum Schluß hat das übliche „happy end“, das auch hier zwar nicht fehlt, distanziert mit dem Stöckel eines Schiffes. Bildschön und Ton sind einprägend, die Regie von Dietrich G. A. L. mit geschickter Hand sind die Darsteller aus-

geführt. Nach Christian, Hartmann und beifolgend, ist der Mittelpunkt, um den sich Paul Hartmann, mit etwas Abstand noch Alfred Adel und Kurt Beyer bewegen. Erdbühnen sind noch L. Stedel und W. Steinbach. Im Beiprogramm ist für alle Tierfreunde ein vortrefflicher Naturfilm zu sehen, der Auschnitte aus dem Leben der Katzen der Wildnis bis zu unseren Haustieren zeigt.

Konz. „Gros“

Gros, wer kennt ihn nicht, den Weltweit-pohmocker? Viele haben ihn schon gesehen, viele wünschen ihn zu sehen. Und so hat das Gros ihn wieder in den Spielplan genommen. Nun ist er wieder in Mannheim, just zur rechten Zeit. Gros, der seine Wirkung auf die Zuschauer nicht verfehlt, läßt seinen Humor, seine einzigartige Komik spielen und versteht mit seinem musikalischen Können zu begeistern.

Amateurfängereinstreit im Friedrichspark

Ein übervolles Haus brachte auch der vierte Tag der Konfurrenz. In drängender Reihen lauschte alles in musterhafter Lautstärke den Vorträgen und überschäumte nach den Darstellungen Sänger und Musikanten mit stürmischem Jubel. Es ist ein „gefährliches“ Publikum, das hier kritisch die Leistungen der Sänger und Musiker bewertet. Denn das Publikum unterscheidet, genau wie bei den Schandelskonfurrenzen, die in der Hochzeit des Liberalismus in Schwung gekommen sind.

Einundzwanzig Sänger und Musiker saßen auf dem Podium, 21, die zu der Zeit der rationalen Fortschrittsgelüste aus der geordneten Bahn des Lebens geworfen worden sind, 21, die mit einem kleinen Schimmer von Hoffnung auf ein gnädig urteilendes Publikum warten, weil dem Sieger dieses Kampfes ein Engagement am Rundfunk winkt. In Rhythmus und Stützpunkt konnten ca. 100 wieder verdient erhalten. Warum nicht

in Mannheim? Heute, Freitag, ist der vorletzte Abend der Konfurrenz, heute beginnt der Kampf um den 2. Platz. Morgen, Samstag, treten dann familiäre Sieger der bisherigen Tage zum Endkampf um den Sieg an. Diese beiden letzten Tage werden die Elite des Wettstreites vereinen und niemand sollte sich diesen wirklich einmaligen Genuß entgehen lassen.

An das reisende Publikum!

Das Melodrama des Verkehrsvereins Mannheim e. V., N 2, 4, muß wegen einiger kleiner, notwendig gewordenen Reparaturen am Samstag, den 15. d. Mts., von 15 Uhr ab und an den für Sonntag vorgesehenen Abenden Geschäftskunden am 16. d. Mts. geschlossen bleiben. Am Montag, den 17. d. Mts., steht das Melodrama dem Publikum in derselben Weise wie bisher für alle Verkehrs- und Reisefragen zur Verfügung.

J. Lotterhos
P 1, 5 (Ecke)
Uhren
Schmuck
Bestecke

Mannheimer, vergesse nicht das Ballhaus!
mit seinem einzig schönen Garten, wo Jung und Alt Erholung findet!

Parteigenossen und Parteigenossinnen!

Anhänger der nationalsozialistischen Bewegung!

Unser Kampf um die Mannheimer Bevölkerung im Sinne Adolf Hitlers und der nationalsozialistischen Bewegung muß mit allen Kräften fortgesetzt werden. Wenn wir auch Kundgebung auf Kundgebung, Versammlung auf Versammlung, Schulungsabend auf Schulungsabend durchführen, so dürfen wir uns damit nicht zufrieden geben; denn es kommt in unserer Bewegung nicht nur

auf den Augenblickserfolg an und nicht um das Ansagen eines Feuers der Begeisterung für nur kurze Zeit. Vielmehr ist es unsere Aufgabe, die gesamte Mannheimer Bevölkerung dauernd für die nationalsozialistischen Ideen zu gewinnen, sie tagtäglich mit unseren Gedanken auf allen Gebieten unseres Lebens in Berührung zu bringen.

Das Kulturleben unseres Volkes, sein Wirtschaftsleben, seine Wirtschaftsform, die politischen Ereignisse, der dauernde Kampf unserer Nation, all diese Gebiete erfordern die Kritik in nationalsozialistischem Sinne und müssen auf der Grundlage der nationalsozialistischen Weltanschauung ausgefragt werden.

Keine Waffe ist für diesen täglichen und dauernden Kampf besser geeignet, als die nationalsozialistische Zeitung, das

„Hakenkreuzbanner“

Die Erkenntnis für die Richtigkeit dieser Auffassung besaßen wir Nationalsozialisten schon vor Jahren, aber die Möglichkeit uns eine derartige Waffe zu schmieden, war äußerst begrenzt. Schwer hatten wir Mannheimer Nationalsozialisten gegen die Sturmflut

der liberalistischen Presse, gegen die Schlammflut des schwarzen und roten Marxismus in Mannheim anzukämpfen und die Gegenwirkung der Wochenzeitung „Das Hakenkreuzbanner“ war nur gering, um sich der Bevölkerung gegenüber durchzusetzen.

Mühevoll und nur durch Ueberwindung aller Widerstände konnte das nationalsozialistische Blatt von Kampfabschnitt zu Kampfabschnitt zu einer Tageszeitung ausgebaut werden.

Aber erst die Verlegung der Zeitung nach Mannheim selbst und die Uebernahme des Verlags der alten „Volksstimme“ hat uns die Plattform gegeben, von der aus wir zum erfolgreichen Kampf und Endsieg für das „Hakenkreuzbanner“ in Mannheim antreten konnten.

Wir sind nicht damit zufrieden, daß das „Hakenkreuzbanner“ zur größten Tageszeitung geworden ist.

Wir sind nicht damit zufrieden, daß das „Hakenkreuzbanner“ täglich erscheint, wir wollen und müssen erreichen, daß das „Hakenkreuzbanner“ zweimal täglich in die Hände der Bevölkerung gelangt und daß jede Hand der Mannheimer Bewohner nach unserem Kampfblatt greift. Zu diesem Kampf rufe ich die gesamte Mannheimer Parteigenossenschaft und Anhängerchaft unserer Bewegung im Mannheimer Stadt- und Landgebiet auf.

Jeder Parteigenosse ist verpflichtet, rote Bestell-scheine zu nehmen und von Haus zu Haus Bezieher auf Bezieher zu werben. Jeder SA-Mann, jeder SS-Mann, alle NSBO-Männer und Hitlerjungen und alle in unsere Bewegung eingegliederten Frauen nehmen sofort diesen neuen Kampf auf.

Jeder Blockwart, jeder Zellenwart und alle Amtswalter sind verpflichtet, die Arbeit der Parteigenossen zu unterstützen, die Säugigen anzufeuern und die Eifrigen zu erhöhter Leistung zu bringen. Die Ortsgruppenleiter, Hauptabteilungs- und Abteilungsleiter unserer Bewegung beginnen sofort mit der Durchführung dieser neuen Propagandaangriffe in unserer Bewegung. Verschiedene öffentlichen Meinungen hat es in Mannheim nicht mehr zu geben.

Es gibt nur eine öffentliche Meinung, die nationalsozialistische Meinung, die in ihrer klaren und fest umrissenen Form durch das „Hakenkreuzbanner“ der Bevölkerung übermittelt wird.

Parteigenossen und Parteigenossinnen!

An die Arbeit. Ihr unterstützt mit dieser Kleinarbeit am besten die großen Leistungen und Aufgaben Adolf Hitlers!

Besonders Parteigenossen, die erst seit einigen Wochen in unseren Reihen stehen, haben durch diese Werbung zu beweisen, daß Opferbereitschaft und Kampfbereitschaft auch bei ihnen vorhanden sind.

Werbt und kämpft alle für unsere Presse. Am 1. August muß jeder Ortsgruppenleiter und Abteilungsleiter von seinen Amtswaltern das Ergebnis unserer Aktion feststellen.

Heil Hitler!

Der Kreisleiter: Dr. R. Roth.



Programm zum Soldatentreffen

Das Festballett am Samstag
7.45 Uhr: Antritt der Abordnungen der Vereine mit Fahnen am „Hallen“; hierauf Abmarsch zum Festballett im Ballsaal. Beim Einzug der Bänder spielt die Kapelle. Einzugs- und Abmarsch „Alle Kameraden“.

Es folgt dann: 1. Oubertüre (Beethoven); 2. Begrüßung (Kam. Moser); 3. Vorspruch (Hil. Grotjan); Musikstück: „Die Wache steht auf“; Ansprache (Dr. Trautmann); Gefangenvortrag (Hil. Diefer); Festrede (Hil. Diefer); anschließend Deutschlandlied; Theaterstück; Fanfarenmarsch; Musikvortrag der Jugend-Kapelle; Großer Zapfenstreich.

Der badische Jugendtag

Auf Anordnung der badischen Regierung wird vom 15. bis einschließlich 31. Juli eine Sammlung für die badische Jugend stattfinden. Der Zweck, was das Jugendwerk im heutigen Staat bedeutet, wird bestimmt dieser Sammlung großes Interesse entgegenbringen. Die Schwetzingener Jugend muß es sich allerdings versagen, mit einer größeren Werbeveranstaltung an die Öffentlichkeit zu treten, weil die ganzen Kräfte am letzten Sonntag durch das Jugendballetttreffen in Anspruch genommen wurden. Aber trotzdem, die Jugend läßt es sich nicht nehmen, am Samstagabend einen Aufmarsch zu veranstalten, um die Bevölkerung auf die Werbeaktion der Jugend hinzuweisen. Wir haben bis jetzt immer bemerkt, daß gerade die Jugendarbeit besonderen Beifall gefunden hat. Hoffen wir, daß unsere Veranstaltung am Samstag einen schönen Aufmarsch bildet zur Straßenversammlung am Sonntag.

Werbeschwimmen des Schwimmvereins „Nicker“ im Schwimmbad Schwezingen

Vorgestern Abend herrschte im hiesigen Schwimmbad reges Leben, trotz des kühlen und zügigen Wetters. Ein Werbeschwimmen des Schwimmvereins „Nicker“-Heidelberg war vom Ortsausflug für Leibesübungen und Jugendpflege Schwezingen in die Wege geleitet worden. Die Veranstaltung sollte schon während der Schwezingener Sportwoche stattfinden, fiel aber damals, wie noch andere Veranstaltungen, dem Dauerregen zum Opfer. Leider war der Jubel zu den angeforderten Vorstellungen nicht so groß, wie man hätte erwarten dürfen. Alle, die feierten, haben wirklich etwas Schönes und Feines vermisst.

Nachdem der Vorsitzende des Schwimmvereins „Nicker“, Schuch, einige einleitende Worte gesprochen und ein frisches „Wasserschau“ auf die Stadt Schwezingen ausgedrückt hatte, dankte der Schwimmleiter König in humorvollen Worten den Gästen für ihre Bereitwilligkeit, in unsere Stadt zur Vorführung von allerlei Schwimmkünsten gekommen zu sein.

Der Leiter des Abends war der Trainer Moritz, der es an aufbauenden Worten nicht fehlen ließ.

Zu Beginn haben wir eine Herren-Freistil-Schwimm-„Schau“, die den Körper der Schwimmer flachen ins Wasser und schnellen in langen Schritten vorwärts. Eine Damen-Schwimm-Schau folgte, die in ihrem Schwimmen mit Brust, Rücken und bellerigem Schwimmen wechseln mußte. Darauf zeigte Dr. Frank, deutscher Hochschullehrer und wiederholter süddeutscher Meister, die klassische Form des Rücken-Schwimmens. Das Publikum spendete ihm reichlichen Beifall. Nachdem anschließend eine Herren-Schwimm-„Schau“ gegeben worden war und durch eine Damen-Schwimm-„Schau“ das Freischwimmen gekennzeichnet war, bekam man herrliche Sprünge vom Brett, wie Hochsprung, Salto mit Anlauf, Kopfsprung mit Anlauf, 1½ Salto, Bombe, Klebes, zu schauen, die mit großer Begeisterung aufgenommen wurden.

Darauf gab uns Herr Kiegl eine interessante Uebersicht über die Wichtigkeit und Notwendigkeit des Rettungsschwimmens. Zuerst

führte er die verschiedenen Griffe zur Rettung von Ertrinkenden auf dem trockenen Boden vor, um sie dann praktisch im Bassin ausführen zu lassen.

Ein Figuren-Schwimmen der Damen-Schwimm-Schau folgte, bei dem der Figur des Fackeltreibers der reichste Beifall gezollt wurde.

Anschließend erlebten wir das aufregende und schöne Treiben beim Wasserballspiel. Das Schiedsamt lag in den Händen des bekannten internationalen Wasserball-Schiedsrichters Diant, Mannheim. Den Siegern wurde großer Beifall zuteil.

Damit war das Werbeschwimmen im Laufe einer kurzen und doch so reich ausgestatteten Stunde beendet, dem sich ein gemütliches Beisammensein im „Nicker“ anschloß.

Der Vorsitzende des Ortsausschusses Hr. Dr.



Erwin Meiner.

der vom Reichsminister Dr. Dietrich zum Sonderbeauftragten für die Fragen des bürgerlichen Brauchtums für Sitten und Gebräuche ernannt wurde.

Es „Gumbelt“ in Schwezingen!

Im schönen Schwezingen existiert ein Erzähler, der sich eifrig bemüht hat, jenem Heidelberger Gumbel nachzuerzählen. Seine Leidenschaft und Begeisterung ist die Forschung nach dem Ereignis, das Abraham a Santa Clara. Bei entsprechender Bitterung lauschte der Herr Professor in Sanbelen zur Schule und platierte seine herrlich behaarten Beine so auf eine Schulbank, daß die Schülerinnen den Genuß dieses Anblickes der bepelten Prothieremplare aus allerhöchster Nähe genießen konnten. Seine Belehrungen über Kassenkunde gipfelten oft darin, daß er das raffische Temperament seiner Frau oder Tochter in den Vordergrund schob. Die übrigen empörenden Angelegenheiten dieses Erzählers wollten wir lieber vorläufig verschweigen. Zu erwähnen ist aber noch, daß die Behauptung, die dieser Mutterjohn seinen darbenenden Eltern dar zukommen lassen, nicht bekannt ist. Dieser schwarze Herr befam das große Bauchweh, als unser Führer das Fest in die Hand bekam. Unterstützt wurde er hierbei von einem begehrenstüchtigen, ebenso tief-schwärzigen Kollegen, der am Montag nach der ersten Reichspräsidentenwahl vor der Untersekunda erklärte, Hitler sei sein Freund, er habe ihn so sehr ins Herz geschlossen, so daß er ihn heute auch gewählt hätte. Diesen Vertreter werden wir uns nächstens kaufen! Was nun unser „Gumbelchen“ betrifft, so erlauben wir uns, ihn seiner Schwandaten wegen vor den Kadi zu schleppen. Die Behauptungen dieses Menschen sind so verworren, daß sie kaum von den Gumbelchen Produkten überboten werden können. Sie entbehren jeglichen deutschbewussten Ehrgefühls. Er behauptete nämlich im Unterricht,

daß die deutschen Fronttruppen nicht etwa aus Tapferkeit angegriffen hätten, sondern nur unter der Einwirkung des Alkohols.

Die Weindelken von Amiens seien die besten Verbindeten der Engländer gewesen, da die deutschen Geschützpatrouillen total betrunken in diesen Kellern herumallegten seien. Wir glauben kaum, daß es das Ehrgefühl der deutschen Frontkämpfer zuläßt, daß dieser Herr noch frei herumläuft. Die „Vetterles-Wirtschaft“ erläuterte er an folgendem, angeblich selbst erlebtem Beispiel: Der schwarze „Hels“ hatte sich im Kriege eine kleine unbedeutende Bunde an der Hand zugezogen. Der Regimentsarzt, der nach seiner Aussage ein sehr guter Vetter von ihm war, legte ihm einen über-großen Verband an und zwar eigens zu dem Zwecke, daß dieser Drückerberger nicht mehr an die Front brauche! Solch ein Feigling will deutsche Kinder zu aufrechten, vaterlandsbe-jahenden Menschen erzziehen, will ihnen unsere heldische Vergangenheit vor Augen führen? Ein Mann mit derart schmutzigen Anschauungen

kann hierzu nicht in Frage kommen. Den Zentrumsführer Baugarten erließ dieser internationale pazifistische Result als einen Brachmenschen. Des weiteren behauptete der „Erzähler“, daß der deutsche Kronprinz sich bei den deutschen Frontsoldaten bewußt nur dadurch beliebt gemacht habe, weil er ihnen möglichst viel Schnaps verabreichten ließ. Einer feilischen Schüler referierte über das Thema: „Warum braucht Deutschland ein hartes Heer?“ Der begeisterte Vortrag des jungen Mannes wurde jedoch baldigst von dem Herrn Professor unterbrochen. Dieser schwarze Professor lebte die Ausführungen des Schülers einfach ab, weil die Klasse seiner Ansicht nach anders eingestellt sei als der Vortragende. Die Klasse jedoch legte flammenden Protest ein gegen diese Behauptung ihres Lehrers. Eine Primanerin hielt sogar eine scharfe Protestrede, aber der Zentrumsführer kümmerte sich nicht darum, sondern bewertete den ausgelegten Vortrag des Schülers mit einer schlechten Note.

Was Dienstausführung angeht, so gilt von dem Herrn Professor in der Schule das Gleiche wie an der Front: „Drückerberger!“ In einer Zeit, in der alle Lehrpersonen vollkommen über-lasert waren, gab dieser „Erzähler“ ganze 18 Wochenstunden Unterricht. Wer das Monatsge-halt dieses Herrn kennt, kann sich nun aus-rechnen, welches Entgelt er für jede Stunde einbrachte – jedenfalls soviel, wie mancher arbeitslose Familienvater für eine ganze Woche.

Alle Proteste der Kollegen nützen nichts, er hielt ihnen einfach ein Genehmigungs-schreiben der damaligen Regierung vor die Nase. Dieser haalisch konfessionierte „Forscher“ ließ sich im Anschluß an die Sommerferien 1926 einen längeren Nachurlaub bewilligen, bekam einen haalischen Zuschuß in Höhe von 500 Mark, um in Wien auf den Spuren von Abraham a Santa Clara zu wandeln. Der edle Forscher legte das Geld aber anders an, indem er den inter-nationales Friedenskongress in Dierville bei Paris mit seiner An-wesenheit beehrte. Man trägt sich mit Recht, wie ein Staat derartige Proben dulden konnte. So forrapt wie der Staat selbst, so forrapt waren eben auch seine Berater und treuesten Diener! Der Herr Professor war ohne Zweifel eine wertvolle Stütze jener Staatsmänner, die wir zum Tausch gefagt haben. Unser neuer Staat hat ohngs für dieses Geilobter so nette „Sanato-rien“ geschaffen. Wie wärs, Herr Professor, wenn Sie die in den vielen Freisunden des Schuldienstes aufgeschobene Kraft in den Dienst des Staates stellen würden? Sie treffen dort alle Ihre hohen Gönner von früher wieder! Das wird bestimmt ein frohes Wiedersehen mit Nenniele und Genossen!

Wir schließen für heute mit dem Rampfzug der Heidelberger Stu-benten von Anno 1931:

Gumbel raus!

Das „Fakentreibbanner“

die größte Morgenzeitung Nordwestbadens gehört in jede deutsche Familie!

Amthliches Organ des Bezirks Schwezingen.

Geschäftsstelle Schwezingen
Karl-Theodor-Straße Nr. 9

Annahmestelle für Anzeigen und Zeitungsbestellungen.

Amtl. Bekanntmachungen

Erhebung einer Ausgleichsabgabe auf Fette und Öle. Wegen Befreiung von der Aus-gleichsabgabe für Fette ergeht an Landwirte und sonstige Grundbesitzer, welche Ge-lüchte abgeben, Aufforderung zur Anmeldung dieser Anbauflächen unter Angabe der Arten (Wintertraps, Wintertraps, Sommertraps, Mohr), die zu Speiseölen angebaut wer-den. Anmeldung hat bis 20. Juli 1933 im Rat-haus (Zimmer 12) zu erfolgen. Wer die An-meldung unterläßt, kann gegebenenfalls mit Be-freiung von obiger Abgabe nicht rechnen.

Schwezingen, den 13. Juli 1933.

Der Bürgermeister.

Im Konkursverfahren über den Nachlaß der ledigen Friederika Schmitt von Neulandheim ist zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Verzeich-nis der bei der Verteilung zu berücksichtigen-den Forderungen Schlußtermin bestimmt auf: Montag, den 31. August 1933, vorm. 10 Uhr, vor das Amtsgericht Schwezingen, Zimmer 24, 2. K. 433.

Schwezingen, den 11. Juli 1933.

Amtsgericht II.

Stadtkasse Hohenheim

Bekanntmachung
Auszahlung der Zulage- und Sozial-renten betr.

Die Auszahlung findet statt:
a) für Zulagen (Kriegsbeschädigte und Hinter-bliebenen)
Montag, den 17. Juli 1933, nachm. von 2-3 Uhr;
b) für Sozialrenten (Invalid-, Kranken- und Hinter-bliebenen)
Montag, 17. Juli 1933, nachm. von 3-4 Uhr
in der Stadtkasse Hohenheim (Zimmer Nr. 3),
Stadtkasse.

Neues Theater Schwezingen.

Ab heute
das große nationale Filmwerk

SA-Mann Brand

Der erste deutsche Tonfilm, der sich mit der Schicksalswege Deutschlands befaßt und das Einzelschicksal eines SA-Mannes zeigt.

Im Programm:

Du und die Sterne

Täglich 2 Vorstellungen, 6 und 8.30 Uhr. Zu der 6-Uhr-Vorstellung (außer Sonntag) erhalten alle Mitglieder der NSDAP, und deren Unterorganisationen, neben Familienangehörigen, Preisermäßigung.

Für die 8.30-Uhr-Vorstellung sind alle Vergünstigungen aufgehoben.

Sonntag
2 Uhr
Jugend-Vorstellung
mit SA-Mann Brand. Eintritt 20 Pf.

Achtung! SA und SS

Wir besuchen am Montag, 17. Juli, die Vorstellung im Neuen Theater Schwezingen

SA-Mann Brand

geschlossen mit uns. Familienangehörigen.

Eintrittspreis 40 Pf.

SA-Vorstellung . . 7.30 Uhr abends

SS-Vorstellung . . 10.00 Uhr abends

Metzgerei Schuster, Schwezingen
Verbilligtes Fleisch
1 Pfund 60 Pf. 2 Pfund 1.10 Mk.

Die Piraten vom Nermelkanal

Danings, 14. Juli.

Schon seit Tagen betreibt innerhalb der englischen Hoheitsgewässer, am helllichten Tag noch dazu, ein fremder Kutter wilden Fischfang, ohne daß es bisher den vereinten Kräften der Zoll- und Küstenschutzpolizei gelungen wäre, dem unverschämten Freibeuter das Handwerk zu legen. Es handelt sich um einen französischen Fischdampfer, der außer dem Kapitän noch acht Mann Besatzung an Bord hat. Der Kapitän des Kutters, der mit allen Wassern gewaschen zu sein scheint, macht im übrigen seine Sache so gut, geht mit so viel Unberührtheit und Geschicklichkeit ans Werk und hat den Behörden schon so manches prächtige Schnüppchen geschnitten, daß er sich in steigendem Maße die Sympathien sogar der einheimischen Küstfischer, die ja eigentlich die Geschädigten sind, gesichert hat; umso mehr, als er stets hilfsbereit ist, die Fischer mit ihren kleinen Booten gern ins Schleppboot nimmt oder ihnen bei der schweren Arbeit des Rappens der Rehe seine Dienste zur Verfügung stellt.

Gute Reife, meine Herren...

Die an der englischen Südküste in der Nähe von Hastings gelegene Rye-Bucht ist von jeher für ihren außerordentlichen Fischreichtum bekannt. Es ist daher kein Wunder, daß die Fischer der ganzen Küste ihre Rehe mit Vorliebe an dieser Stelle auswerfen. Auch Schiffe fremder Nationalität, die an sich hier innerhalb der Hoheitsgrenze natürlich gar nichts zu suchen haben, machen unter dem Schutz der Nacht und bei gelöschten Lichtern gelegentlich auch einmal einen unerlaubten Fischzug, was der Küstenschutzbehörde durchaus bekannt ist. Aber diese fremden Räuber treffen wenigstens ihre Vorsichtsmaßnahmen und stellen sich rechtzeitig nach vor Tagesanbruch wieder hinaus. Dieser französische Piratenkutter aber geht seinem Gewerbe mit Seelenruhe am helllichten Tag nach, als könne das gar nicht anders sein. Er nähert sich dabei der Küste zuweilen bis auf wenige hundert Meter, so daß alle Fischer, Badegäste und Polizei, selbst mit unbewaffnetem Auge die Vorgänge an Bord beobachten können. Bei einer solchen Gelegenheit ist es nützlich zu einem heileren Zwischenfall gekommen, der für die ganze Sachlage bezeichnend ist. Der Kutter war wieder einmal in die Rye-Bucht eingelaufen und kreuzte still und friedlich ganz nahe der Küste. Nun wurde es den englischen Zollkuttern aber doch zu bunt. Sie machten ihre Motorboote klar und jagten hinaus, den fremden Eindringling endlich einmal zu stellen. Der Fischpirat mit seinen modernen Dieselmotoren war aber wieder einmal der schnellere, gab den Polizeibooten das Nachsehen und erreichte rechtzeitig die Dreimast-Hoheitsgrenze. Raum dort angekommen, stoppte er jedoch ab, drehte bei und legte längs, wobei der Kapitän dann den tollenden Beamten eine „Gute Reife“ gewünscht haben soll.

Das Geschäftsgeheimnis des Herrn Kapitäns. Trotzdem dürfte gerade dieser Zwischenfall dem Kutter nun zum Verhängnis werden. Ist es doch den Beamten bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal gelungen, das Schiff aus nächster Nähe in Augenschein zu nehmen. Dabei glauben die Beamten selbsteigentlich zu haben, daß das Reh und das Taurer, das wie zum Trocknen stets an Bord ausgebreitet liegt, nichts weiter als Kitztrappe ist, während das Reh,

welches dem eigentlichen Fang dient, stets unter Wasser mitgeführt wird. Die toten Fische werden außerdem sofort in eisgefüllte Tonnen unter Deck gebracht, während der noch lebende Rest so raffiniert an Bord aufgekapselt wird, daß er bei Gefahr in wenigen Minuten unauffällig ins Meer geschleutet werden kann. Fährt dann eine Kontrolle vorbei, dann tut der gefährliche Bursche noch einmal so unschuldig wie das

harmloseste Fährzeug von der Welt — denn das Spazierenfahren kann einem ja selbst in Hoheitsgewässern seine Polizei verbieten. Jedenfalls haben die englischen Zollkutter geschworen, den Kapitän mit samt seinem Kutter doch noch einmal auf frischer Tat zu ertappen. Es bleibt also abzuwarten, welche von den beiden feindlichen Parteien die schlaudere sein wird.



Das Motorrad-Wettrennen des ADAC um den Großen Preis von Deutschland. Die Sieger der vier Klassen im Motorrad-Wettbewerb des ADAC auf der Wund. Von links nach rechts: Doblen (Reis Imperial) (Klasse A nicht über 250 ccm), Krah, Oberdörner, (BMW) (Klasse D-E nicht über 1000 ccm), Stelber, München (BMW) (Klasse C nicht über 500 ccm), der die beste Zeit des Tages fuhr, Ernst Boel, Godesberg, (Klasse B nicht über 350 ccm).

Gutenberg wird gefeiert

Die Stadt Mainz, die Wiege der Druckkunst, hat bekanntlich auf die Weltausstellung von Chicago eine Gutenberg-Beitragung entsandt, um der Welt ein Bild von den ersten Anfängen der Druckkunst in Europa zu vermitteln. Der Beauftragte der Stadt Mainz, Direktor Dr. Kuppel, ist kürzlich auf der „Europa“ in New York eingetroffen und mit großen Ehrungen begrüßt worden.

Die größte Universität der Welt, nämlich die Columbia-Universität in New York, hatte die Begrüßungsfeierlichkeiten für den deutschen Gast organisiert. Das gigantische Institut, das über rund 30.000 Studenten und 2000 Professoren verfügt, hatte dem deutschen Beauftragten einen Vertreter in der Person seines Bibliothekars Dr. Lehmann-Saupl entgegengeführt, der ihn schon auf der „Europa“ begrüßte.

Die Vah- und Zollformalitäten wurden dank dem Sondervisum, das Dr. Kuppel vom Amerikanischen Konsulat in Frankfurt ausgestellt bekam, mit größter Beschleunigung erledigt, ja, er erhielt sogar die oblige Kopfschmerz-

gejaght. Dann gab es die üblichen Interviews großer New Yorker Blätter, die sich diesmal auf wissenschaftlichem Boden bewegten.

Auch das größte Druckunternehmen der Welt, das die Cuffendung der Gutenberg-Beitragung auf die Chicagoer Weltausstellung angeregt hatte, die Cunco-Press, hatte zwei Vertreter entsandt. In den Abendstunden wurde zu Ehren des Gastes in den Klubräumen der Universität ein Festbankett veranstaltet, zu dem sich die prominenten Vertreter des Buchwesens eingefunden hatten. Dr. Kuppel übermittelte ihnen die Grüße seiner Heimatstadt und dankte für den außerordentlich herzlichen Empfang.

Das Museum der Druckkunst

Am Johannistag, 24. u. 25. d. M., fand in Mainz das traditionelle Gutenberg-Fest statt. Es fand diesmal im Zeichen einer freudigen Premiere: die erste Abteilung des Gutenberg-Museums wurde im neuen Heim, im „Römischen Kaiser“ eröffnet. Die Stadt Mainz hatte das ehrwürdige Patrizierhaus renovieren lassen. Der gleichen Bestimmung wird auch das historische Haus

„Zum König von England“ zugeführt werden. Nach ihrer Bereinigung dürfte das Museum eine ideal schöne Unterkunft gefunden haben.

Das Museum wird in seiner erweiterten Form eine schöne Uebersicht über die Entwicklung der Buchdruckkunst und der Drucktechnik enthalten. Unter den verschiedenen interessanten Schaukästen wird auch eine betriebsfähige Papiermühle aus dem 15. Jahrhundert zu sehen sein. Ebenso sollen verschiedene Länder in besonderen Räumen die Entwicklung der Buchdruckerei auf ihrem Gebiet zum Ausdruck bringen können.

Das Ziel, das den maßgebenden Männern des Museums und der Gutenberg-Gesellschaft vorschwebt, ist die Ausgestaltung der Sammlungen zu einem Weltmuseum der Druckkunst, das eine Uebersicht über das Schaffen und die Entwicklung aller Länder und Epochen ermöglichen soll. Hier soll das Herz der Wissenschaft von der Buchdruckkunst entstehen, aus der Generationen eine Fülle von Erfahrungen und Anregungen schöpfen können. Diesem Ziel wird das Gutenberg-Museum in seiner neuen Gestalt um ein beträchtliches Stück näher gerückt sein.

Das goldene Buch der Polizei

Auf Anordnung des preussischen Ministers des Innern wird von nun an im Polizei-Institut in Charlottenburg ein „Goldenes Buch“ angelegt werden, in das die Namen von allen preussischen Schuttpolizei, Gemeindepolizei, Landjägerei-Beamten und Wasserpolizisten eingetragen werden sollen, die seit dem 6. Oktober 1920 in Erfüllung ihrer Pflicht zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung gefallen sind. Es ist vorgesehen, jedem Namen den Dienstgrad, die Dienststelle und den Todesort beizufügen. Ferner soll eine kurze Schilderung der Tat aufgeführt werden, und das Bild des in treuherlicher Pflichterfüllung gefallenen Beamten soll dieser Eintragung voranstehen.

Es ist ein ebenso großer wie schöner Gedanke, den Heldentat, den die Schuttpolizei länger als ein Jahrzehnt um die Wahrung des inneren Friedens in Deutschland gegen die sich demagogisch ausbreitenden staatsverderblichen Gewalten durchgesetzt hat, durch die Einrichtung dieses „Goldenen Buches“ besonders anzuerkennen, und den in diesem Kampfe gefallenen Polizeibeamten ein würdiges Denkmal zu errichten. Leider ist die Zahl der Namen, die in diesem Ehrenbuch nun aufgeführt werden, schon höher, als viele ahnen. Im Jahre 1927 wurden vier Polizeibeamte in Ausübung ihrer Pflicht getötet, 1928 fünf, 1929 vier, 1930 vier, 1931 vier, 1932 vier, 1933 vier, 1934 vier, 1935 vier, 1936 vier, 1937 vier, 1938 vier, 1939 vier, 1940 vier, 1941 vier, 1942 vier, 1943 vier, 1944 vier, 1945 vier, 1946 vier, 1947 vier, 1948 vier, 1949 vier, 1950 vier, 1951 vier, 1952 vier, 1953 vier, 1954 vier, 1955 vier, 1956 vier, 1957 vier, 1958 vier, 1959 vier, 1960 vier, 1961 vier, 1962 vier, 1963 vier, 1964 vier, 1965 vier, 1966 vier, 1967 vier, 1968 vier, 1969 vier, 1970 vier, 1971 vier, 1972 vier, 1973 vier, 1974 vier, 1975 vier, 1976 vier, 1977 vier, 1978 vier, 1979 vier, 1980 vier, 1981 vier, 1982 vier, 1983 vier, 1984 vier, 1985 vier, 1986 vier, 1987 vier, 1988 vier, 1989 vier, 1990 vier, 1991 vier, 1992 vier, 1993 vier, 1994 vier, 1995 vier, 1996 vier, 1997 vier, 1998 vier, 1999 vier, 2000 vier, 2001 vier, 2002 vier, 2003 vier, 2004 vier, 2005 vier, 2006 vier, 2007 vier, 2008 vier, 2009 vier, 2010 vier, 2011 vier, 2012 vier, 2013 vier, 2014 vier, 2015 vier, 2016 vier, 2017 vier, 2018 vier, 2019 vier, 2020 vier, 2021 vier, 2022 vier, 2023 vier, 2024 vier, 2025 vier, 2026 vier, 2027 vier, 2028 vier, 2029 vier, 2030 vier, 2031 vier, 2032 vier, 2033 vier, 2034 vier, 2035 vier, 2036 vier, 2037 vier, 2038 vier, 2039 vier, 2040 vier, 2041 vier, 2042 vier, 2043 vier, 2044 vier, 2045 vier, 2046 vier, 2047 vier, 2048 vier, 2049 vier, 2050 vier, 2051 vier, 2052 vier, 2053 vier, 2054 vier, 2055 vier, 2056 vier, 2057 vier, 2058 vier, 2059 vier, 2060 vier, 2061 vier, 2062 vier, 2063 vier, 2064 vier, 2065 vier, 2066 vier, 2067 vier, 2068 vier, 2069 vier, 2070 vier, 2071 vier, 2072 vier, 2073 vier, 2074 vier, 2075 vier, 2076 vier, 2077 vier, 2078 vier, 2079 vier, 2080 vier, 2081 vier, 2082 vier, 2083 vier, 2084 vier, 2085 vier, 2086 vier, 2087 vier, 2088 vier, 2089 vier, 2090 vier, 2091 vier, 2092 vier, 2093 vier, 2094 vier, 2095 vier, 2096 vier, 2097 vier, 2098 vier, 2099 vier, 2100 vier, 2101 vier, 2102 vier, 2103 vier, 2104 vier, 2105 vier, 2106 vier, 2107 vier, 2108 vier, 2109 vier, 2110 vier, 2111 vier, 2112 vier, 2113 vier, 2114 vier, 2115 vier, 2116 vier, 2117 vier, 2118 vier, 2119 vier, 2120 vier, 2121 vier, 2122 vier, 2123 vier, 2124 vier, 2125 vier, 2126 vier, 2127 vier, 2128 vier, 2129 vier, 2130 vier, 2131 vier, 2132 vier, 2133 vier, 2134 vier, 2135 vier, 2136 vier, 2137 vier, 2138 vier, 2139 vier, 2140 vier, 2141 vier, 2142 vier, 2143 vier, 2144 vier, 2145 vier, 2146 vier, 2147 vier, 2148 vier, 2149 vier, 2150 vier, 2151 vier, 2152 vier, 2153 vier, 2154 vier, 2155 vier, 2156 vier, 2157 vier, 2158 vier, 2159 vier, 2160 vier, 2161 vier, 2162 vier, 2163 vier, 2164 vier, 2165 vier, 2166 vier, 2167 vier, 2168 vier, 2169 vier, 2170 vier, 2171 vier, 2172 vier, 2173 vier, 2174 vier, 2175 vier, 2176 vier, 2177 vier, 2178 vier, 2179 vier, 2180 vier, 2181 vier, 2182 vier, 2183 vier, 2184 vier, 2185 vier, 2186 vier, 2187 vier, 2188 vier, 2189 vier, 2190 vier, 2191 vier, 2192 vier, 2193 vier, 2194 vier, 2195 vier, 2196 vier, 2197 vier, 2198 vier, 2199 vier, 2200 vier, 2201 vier, 2202 vier, 2203 vier, 2204 vier, 2205 vier, 2206 vier, 2207 vier, 2208 vier, 2209 vier, 2210 vier, 2211 vier, 2212 vier, 2213 vier, 2214 vier, 2215 vier, 2216 vier, 2217 vier, 2218 vier, 2219 vier, 2220 vier, 2221 vier, 2222 vier, 2223 vier, 2224 vier, 2225 vier, 2226 vier, 2227 vier, 2228 vier, 2229 vier, 2230 vier, 2231 vier, 2232 vier, 2233 vier, 2234 vier, 2235 vier, 2236 vier, 2237 vier, 2238 vier, 2239 vier, 2240 vier, 2241 vier, 2242 vier, 2243 vier, 2244 vier, 2245 vier, 2246 vier, 2247 vier, 2248 vier, 2249 vier, 2250 vier, 2251 vier, 2252 vier, 2253 vier, 2254 vier, 2255 vier, 2256 vier, 2257 vier, 2258 vier, 2259 vier, 2260 vier, 2261 vier, 2262 vier, 2263 vier, 2264 vier, 2265 vier, 2266 vier, 2267 vier, 2268 vier, 2269 vier, 2270 vier, 2271 vier, 2272 vier, 2273 vier, 2274 vier, 2275 vier, 2276 vier, 2277 vier, 2278 vier, 2279 vier, 2280 vier, 2281 vier, 2282 vier, 2283 vier, 2284 vier, 2285 vier, 2286 vier, 2287 vier, 2288 vier, 2289 vier, 2290 vier, 2291 vier, 2292 vier, 2293 vier, 2294 vier, 2295 vier, 2296 vier, 2297 vier, 2298 vier, 2299 vier, 2300 vier, 2301 vier, 2302 vier, 2303 vier, 2304 vier, 2305 vier, 2306 vier, 2307 vier, 2308 vier, 2309 vier, 2310 vier, 2311 vier, 2312 vier, 2313 vier, 2314 vier, 2315 vier, 2316 vier, 2317 vier, 2318 vier, 2319 vier, 2320 vier, 2321 vier, 2322 vier, 2323 vier, 2324 vier, 2325 vier, 2326 vier, 2327 vier, 2328 vier, 2329 vier, 2330 vier, 2331 vier, 2332 vier, 2333 vier, 2334 vier, 2335 vier, 2336 vier, 2337 vier, 2338 vier, 2339 vier, 2340 vier, 2341 vier, 2342 vier, 2343 vier, 2344 vier, 2345 vier, 2346 vier, 2347 vier, 2348 vier, 2349 vier, 2350 vier, 2351 vier, 2352 vier, 2353 vier, 2354 vier, 2355 vier, 2356 vier, 2357 vier, 2358 vier, 2359 vier, 2360 vier, 2361 vier, 2362 vier, 2363 vier, 2364 vier, 2365 vier, 2366 vier, 2367 vier, 2368 vier, 2369 vier, 2370 vier, 2371 vier, 2372 vier, 2373 vier, 2374 vier, 2375 vier, 2376 vier, 2377 vier, 2378 vier, 2379 vier, 2380 vier, 2381 vier, 2382 vier, 2383 vier, 2384 vier, 2385 vier, 2386 vier, 2387 vier, 2388 vier, 2389 vier, 2390 vier, 2391 vier, 2392 vier, 2393 vier, 2394 vier, 2395 vier, 2396 vier, 2397 vier, 2398 vier, 2399 vier, 2400 vier, 2401 vier, 2402 vier, 2403 vier, 2404 vier, 2405 vier, 2406 vier, 2407 vier, 2408 vier, 2409 vier, 2410 vier, 2411 vier, 2412 vier, 2413 vier, 2414 vier, 2415 vier, 2416 vier, 2417 vier, 2418 vier, 2419 vier, 2420 vier, 2421 vier, 2422 vier, 2423 vier, 2424 vier, 2425 vier, 2426 vier, 2427 vier, 2428 vier, 2429 vier, 2430 vier, 2431 vier, 2432 vier, 2433 vier, 2434 vier, 2435 vier, 2436 vier, 2437 vier, 2438 vier, 2439 vier, 2440 vier, 2441 vier, 2442 vier, 2443 vier, 2444 vier, 2445 vier, 2446 vier, 2447 vier, 2448 vier, 2449 vier, 2450 vier, 2451 vier, 2452 vier, 2453 vier, 2454 vier, 2455 vier, 2456 vier, 2457 vier, 2458 vier, 2459 vier, 2460 vier, 2461 vier, 2462 vier, 2463 vier, 2464 vier, 2465 vier, 2466 vier, 2467 vier, 2468 vier, 2469 vier, 2470 vier, 2471 vier, 2472 vier, 2473 vier, 2474 vier, 2475 vier, 2476 vier, 2477 vier, 2478 vier, 2479 vier, 2480 vier, 2481 vier, 2482 vier, 2483 vier, 2484 vier, 2485 vier, 2486 vier, 2487 vier, 2488 vier, 2489 vier, 2490 vier, 2491 vier, 2492 vier, 2493 vier, 2494 vier, 2495 vier, 2496 vier, 2497 vier, 2498 vier, 2499 vier, 2500 vier, 2501 vier, 2502 vier, 2503 vier, 2504 vier, 2505 vier, 2506 vier, 2507 vier, 2508 vier, 2509 vier, 2510 vier, 2511 vier, 2512 vier, 2513 vier, 2514 vier, 2515 vier, 2516 vier, 2517 vier, 2518 vier, 2519 vier, 2520 vier, 2521 vier, 2522 vier, 2523 vier, 2524 vier, 2525 vier, 2526 vier, 2527 vier, 2528 vier, 2529 vier, 2530 vier, 2531 vier, 2532 vier, 2533 vier, 2534 vier, 2535 vier, 2536 vier, 2537 vier, 2538 vier, 2539 vier, 2540 vier, 2541 vier, 2542 vier, 2543 vier, 2544 vier, 2545 vier, 2546 vier, 2547 vier, 2548 vier, 2549 vier, 2550 vier, 2551 vier, 2552 vier, 2553 vier, 2554 vier, 2555 vier, 2556 vier, 2557 vier, 2558 vier, 2559 vier, 2560 vier, 2561 vier, 2562 vier, 2563 vier, 2564 vier, 2565 vier, 2566 vier, 2567 vier, 2568 vier, 2569 vier, 2570 vier, 2571 vier, 2572 vier, 2573 vier, 2574 vier, 2575 vier, 2576 vier, 2577 vier, 2578 vier, 2579 vier, 2580 vier, 2581 vier, 2582 vier, 2583 vier, 2584 vier, 2585 vier, 2586 vier, 2587 vier, 2588 vier, 2589 vier, 2590 vier, 2591 vier, 2592 vier, 2593 vier, 2594 vier, 2595 vier, 2596 vier, 2597 vier, 2598 vier, 2599 vier, 2600 vier, 2601 vier, 2602 vier, 2603 vier, 2604 vier, 2605 vier, 2606 vier, 2607 vier, 2608 vier, 2609 vier, 2610 vier, 2611 vier, 2612 vier, 2613 vier, 2614 vier, 2615 vier, 2616 vier, 2617 vier, 2618 vier, 2619 vier, 2620 vier, 2621 vier, 2622 vier, 2623 vier, 2624 vier, 2625 vier, 2626 vier, 2627 vier, 2628 vier, 2629 vier, 2630 vier, 2631 vier, 2632 vier, 2633 vier, 2634 vier, 2635 vier, 2636 vier, 2637 vier, 2638 vier, 2639 vier, 2640 vier, 2641 vier, 2642 vier, 2643 vier, 2644 vier, 2645 vier, 2646 vier, 2647 vier, 2648 vier, 2649 vier, 2650 vier, 2651 vier, 2652 vier, 2653 vier, 2654 vier, 2655 vier, 2656 vier, 2657 vier, 2658 vier, 2659 vier, 2660 vier, 2661 vier, 2662 vier, 2663 vier, 2664 vier, 2665 vier, 2666 vier, 2667 vier, 2668 vier, 2669 vier, 2670 vier, 2671 vier, 2672 vier, 2673 vier, 2674 vier, 2675 vier, 2676 vier, 2677 vier, 2678 vier, 2679 vier, 2680 vier, 2681 vier, 2682 vier, 2683 vier, 2684 vier, 2685 vier, 2686 vier, 2687 vier, 2688 vier, 2689 vier, 2690 vier, 2691 vier, 2692 vier, 2693 vier, 2694 vier, 2695 vier, 2696 vier, 2697 vier, 2698 vier, 2699 vier, 2700 vier, 2701 vier, 2702 vier, 2703 vier, 2704 vier, 2705 vier, 2706 vier, 2707 vier, 2708 vier, 2709 vier, 2710 vier, 2711 vier, 2712 vier, 2713 vier, 2714 vier, 2715 vier, 2716 vier, 2717 vier, 2718 vier, 2719 vier, 2720 vier, 2721 vier, 2722 vier, 2723 vier, 2724 vier, 2725 vier, 2726 vier, 2727 vier, 2728 vier, 2729 vier, 2730 vier, 2731 vier, 2732 vier, 2733 vier, 2734 vier, 2735 vier, 2736 vier, 2737 vier, 2738 vier, 2739 vier, 2740 vier, 2741 vier, 2742 vier, 2743 vier, 2744 vier, 2745 vier, 2746 vier, 2747 vier, 2748 vier, 2749 vier, 2750 vier, 2751 vier, 2752 vier, 2753 vier, 2754 vier, 2755 vier, 2756 vier, 2757 vier, 2758 vier, 2759 vier, 2760 vier, 2761 vier, 2762 vier, 2763 vier, 2764 vier, 2765 vier, 2766 vier, 2767 vier, 2768 vier, 2769 vier, 2770 vier, 2771 vier, 2772 vier, 2773 vier, 2774 vier, 2775 vier, 2776 vier, 2777 vier, 2778 vier, 2779 vier, 2780 vier, 2781 vier, 2782 vier, 2783 vier, 2784 vier, 2785 vier, 2786 vier, 2787 vier, 2788 vier, 2789 vier, 2790 vier, 2791 vier, 2792 vier, 2793 vier, 2794 vier, 2795 vier, 2796 vier, 2797 vier, 2798 vier, 2799 vier, 2800 vier, 2801 vier, 2802 vier, 2803 vier, 2804 vier, 2805 vier, 2806 vier, 2807 vier, 2808 vier, 2809 vier, 2810 vier, 2811 vier, 2812 vier, 2813 vier, 2814 vier, 2815 vier, 2816 vier, 2817 vier, 2818 vier, 2819 vier, 2820 vier, 2821 vier, 2822 vier, 2823 vier, 2824 vier, 2825 vier, 2826 vier, 2827 vier, 2828 vier, 2829 vier, 2830 vier, 2831 vier, 2832 vier, 2833 vier, 2834 vier, 2835 vier, 2836 vier, 2837 vier, 2838 vier, 2839 vier, 2840 vier, 2841 vier, 2842 vier, 2843 vier, 2844 vier, 2845 vier, 2846 vier, 2847 vier, 2848 vier, 2849 vier, 2850 vier, 2851 vier, 2852 vier, 2853 vier, 2854 vier, 2855 vier, 2856 vier, 2857 vier, 2858 vier, 2859 vier, 2860 vier, 2861 vier, 2862 vier, 2863 vier, 2864 vier, 2865 vier, 2866 vier, 2867 vier, 2868 vier, 2869 vier, 2870 vier, 2871 vier, 2872 vier, 2873 vier, 2874 vier, 2875 vier, 2876 vier, 2877 vier, 2878 vier, 2879 vier, 2880 vier, 2881 vier, 2882 vier, 2883 vier, 2884 vier, 2885 vier, 2886 vier, 2887 vier, 2888 vier, 2889 vier, 2890 vier, 2891 vier, 2892 vier, 2893 vier, 2894 vier, 2895 vier, 2896 vier, 2897 vier, 2898 vier, 2899 vier, 2900 vier, 2901 vier, 2902 vier, 2903 vier, 2904 vier, 2905 vier, 2906 vier, 2907 vier, 2908 vier, 2909 vier, 2910 vier, 2911 vier, 2912 vier, 2913 vier, 2914 vier, 2915 vier, 2916 vier, 2917 vier, 2918 vier, 2919 vier, 2920 vier, 2921 vier, 2922 vier, 2923 vier, 2924 vier, 2925 vier, 2926 vier, 2927 vier, 2928 vier, 2929 vier, 2930 vier, 2931 vier, 2932 vier, 2933 vier, 2934 vier, 2935 vier, 2936 vier, 2937 vier, 2938 vier, 2939 vier, 2940 vier, 2941 vier, 2942 vier, 2943 vier, 2944 vier, 2945 vier, 2946 vier, 2947 vier, 2948 vier, 2949 vier, 2950 vier, 2951 vier, 2952 vier, 2953 vier, 2954 vier, 2955 vier, 2956 vier, 2957 vier, 2958 vier, 2959 vier, 2960 vier, 2961 vier, 2962 vier, 2963 vier, 2964 vier, 2965 vier, 2966 vier, 2967 vier, 2968 vier, 2969 vier, 2970 vier, 2971 vier, 2972 vier, 2973 vier, 2974 vier, 2975 vier, 2976 vier, 2977 vier, 2978 vier, 2979 vier, 2980 vier, 2981 vier, 2982 vier, 2983 vier, 2984 vier, 2985 vier, 2986 vier, 2987 vier, 2988 vier, 2989 vier, 2990 vier, 2991 vier, 2992 vier, 2993 vier, 2994 vier, 2995 vier, 2996 vier, 2997 vier, 2998 vier, 2999 vier, 3000 vier, 3001 vier, 3002 vier, 3003 vier, 3004 vier, 3005 vier, 3006 vier, 3007 vier, 3008 vier, 3009 vier, 3010 vier, 3011 vier, 3012 vier, 3013 vier, 3014 vier, 3015 vier, 3016 vier, 3017 vier, 3018 vier, 3019 vier, 3020 vier, 3021 vier, 3022 vier, 3023 vier, 3024 vier, 3025 vier, 3026 vier, 3027 vier, 3028 vier, 3029 vier, 3030 vier, 3031 vier, 3032 vier, 3033 vier, 3034 vier, 3035 vier, 3036 vier, 3037 vier, 3038 vier, 3039 vier, 3040 vier, 3041 vier, 3042 vier, 3043 vier, 3044 vier, 3045 vier, 3046 vier, 3047 vier, 3048 vier, 3049 vier, 3050 vier, 3051 vier, 3052 vier, 3053 vier, 3054 vier, 3055 vier, 3056 vier, 3057 vier, 3058 vier, 3059 vier, 3060 vier, 3061 vier, 3062 vier, 3063 vier, 3064 vier, 3065 vier, 3066 vier, 3067 vier, 3068 vier, 3069 vier, 3070 vier, 3071 vier, 3072 vier, 3073 vier, 3074 vier, 3075 vier, 3076 vier, 3077 vier, 3078 vier, 3079 vier, 3080 vier, 3081 vier, 3082 vier, 3083 vier, 3084 vier, 3085 vier, 3086 vier, 3087 vier, 3088 vier, 3089 vier, 3090 vier, 3091 vier, 3092 vier, 3093 vier, 3094 vier, 3095 vier, 3096 vier, 3097 vier, 3098 vier, 3099 vier, 3100 vier, 3101 vier, 3102 vier, 3103 vier, 3104 vier, 3105 vier, 3106 vier, 3107 vier, 3108 vier, 3109 vier, 3110 vier, 3111 vier, 3112 vier, 3113 vier, 3114 vier, 3115 vier, 3116 vier, 3117 vier, 3118 vier, 3119 vier, 3120 vier, 3121 vier, 3122 vier, 3123 vier, 3124 vier, 3125 vier, 3126 vier, 3127 vier, 3128 vier, 3129 vier, 3130 vier, 3131 vier, 3132 vier, 3133 vier, 3134 vier, 3135 vier, 3136 vier, 3137 vier, 3138 vier, 3139 vier, 3140 vier, 3141 vier, 3142 vier, 3143 vier, 3144 vier, 3145 vier, 3146 vier, 3147 vier, 3148 vier, 3149 vier, 3150 vier, 3151 vier, 3152 vier, 3153 vier, 3154 vier, 3155 vier, 3156 vier, 3157 vier, 3158 vier, 3159 vier, 3160 vier, 3161 vier, 3162 vier, 3163 vier, 3164 vier, 3165 vier, 3166 vier, 3167 vier, 3168 vier, 3169 vier, 3170 vier, 3171 vier, 3172 vier, 3173 vier, 3174 vier, 3175 vier, 3176 vier, 3177 vier, 3178 vier, 3179 vier, 3180 vier, 3181 vier, 3182 vier, 3183 vier, 3184 vier, 3185 vier, 3186 vier, 3187 vier, 3188 vier, 3189 vier, 3190 vier, 3191 vier, 3192 vier, 3193 vier, 3194 vier, 3195 vier, 3196 vier, 3197 vier, 3198 vier, 3199 vier, 3200 vier, 3201 vier, 3202 vier, 3203 vier, 3204 vier, 3205 vier, 3206 vier, 3207 vier, 3208 vier, 3209 vier, 3210 vier, 3211 vier, 3212 vier, 3213 vier, 3214 vier, 3215 vier, 3216 vier, 3217 vier, 3218 vier, 3219 vier, 3220 vier, 3221 vier, 3222 vier, 3223 vier, 3224 vier, 3225 vier, 3226 vier, 3227 vier, 3228 vier, 3229 vier, 3230 vier, 3231 vier, 3232 vier, 3233 vier, 3234 vier, 3235 vier, 3236 vier, 3237 vier, 3238 vier, 3239 vier, 3240 vier, 3241 vier, 3242 vier, 3243 vier, 3244 vier, 3245 vier,

Bergsträßler Beobachter

Von der Weinheimer Hitler-Jugend

Die Jugend marschieren

Mit dem wirtschaftlichen Aufschwung der Vorkriegsjahre ging der Zerfall des deutschen Volkes in Stände und Klassen Hand in Hand. Die Kluft zwischen Bürger und Arbeiter, Stadt und Land wurden erweitert, keine Verbindung mehr zulassend. Jeder sah das Vaterland, Deutschland, von seinem engen Klassenhorizont aus und jede Klasse und jeder Stand suchte sich die bestmöglichen Vorteile von seinem Vaterland abzuringen. Da war es die Jugend, die sich von diesem trassen Materialismus losriß, Sehnsucht nach einem besseren, gereinigen Vaterland in sich tragend. Das wollte sie von diesem Jagen nach Stellen, los von dem Druck der Ältern, die sie in diese feilen Formen preßten wollten, in der nur der Verdienst die Hauptrolle spielte, Fähigkeiten und Charakter eines Menschen ganz in den Hintergrund schiebend. Waren es erst ein paar Einzelne, die mit dem Ausblick auf dem Bucher hinaus in das deutsche Vaterland zogen, so waren es bald tausende, zehntausende, die begannen, ihr Leben nach ihren eigenen Ideen und Idealen zu gestalten, Kampf den Ältern anlassend. Und der Kampf war kein leichter. Schritt für Schritt, mit einer unerbittlichen Härte, die von Seiten der jungen Generation, kämpfend wurde Anerkennung gewonnen. Unter den grauen Kolonnen des Weltkrieges fanden die Führer dieser revolutionären Jugendbewegung und haben, getragen von einer großen Sehnsucht nach dem Staat der Volksgemeinschaft und dem Staat, der wieder das Volkstum und die völkischen Werte als die Quellen seiner Kraft einsehen sollte.

Das Jahr 1918 kam und mit ihm der Zusammenbruch. Harter Schicksalsschlag für die zukunftsreiche, idealistische Jugend. Alles war zusammengebrochen. Deutschland, für das sie kämpfen auf den Schlachtfeldern gekämpft und gelitten, für dessen Größe sie ihr Leben gelassen, war in Parteien und Gruppen zerfallen. Und die Jugend selbst fand sich nicht. Gruppen und Bünde bildeten sich, lagen sich gegenseitig im Kampf, obwohl ihr Ziel, das völkische Deutschland, der Staat der Volksgemeinschaft, das Reich war. Denn wer mit uns durch Deutschland gewandert ist, wer mit uns auf deutschen Bergeshöhen am Feuer gestanden, und wer in uns deutsche Lieder gesungen und deutsche Weisheiten gesagt hat, der konnte nicht liberalistisch und marxistisch denken, den durchdringt lebend immer wieder eine große Sehnsucht: die heißt Deutschland. Aber der einigende Wille fehlte. Diese Sehnsucht nach Deutschland und dem geschlossenen deutschen Volk vermochte ein einzelner in Form zu bringen: Adolf Hitler. Wir waren auf Hochtouren die Kinder des ewigen Deutschlands. Wir waren im Lager Kameraden und teilten das Beste untereinander. Wir waren im Leben Idealisten, die das Gute und Reine suchten. Wir vom Wandervogel, von den Bänden, konnten niemals anders gedacht haben als nationalsozialistisch und darum begeistert um Adolf Hitlers Weg. Für uns blieb es nun, das was wir draußen im Kampf des Lebens, im Kampf der Politik gelernt hatten, in der Jugendbewegung der Zukunft in die Tat umzusetzen. Fort mit der Abspaltung, der Zersplitterung der einzelnen Bünde. Steht euch in unsere Reihen und kämpft mit uns. Denn der Staat der Jugend darf keine „Kala Morgana“ sein, ein Zufallschloß, sondern er muß erst geschaffen werden.

den. Dieser Jugendstaat kann nur nationalsozialistisch sein, denn die nationalsozialistische Idee ist die in Form gedachte Weltanschauung der deutschen Jugendbewegung. Darum auch Wert! Hitlerjugend heißt Volks- und Staatsjugend. Der Führer der völkischen Hitlerjugend, Reichsführer Robert Wagner, sagt über die Hitlerjugend: „Erst dann wird die nationalsozialistische Revolution gewonnen sein, wenn die Hitlerjugend, die heute im Geiste dieser Revolution aufwachen, groß geworden und an unsere Stelle getreten sind, und wir, die wir

der kommenden Generation den Weg frei gemacht haben für den Aufbau eines besseren Deutschlands, in Ruhe unsere Augen schließen können.“

Am Montag, 17. Juli, kommt unser Gebietsführer Kemper zu uns nach Weinheim. An diesem Tag wollen wir alle, Buben und Mädels, Jungarbeiter und Schüler, marschieren. Wir, die Hitlerjugend, laden alle Bünde und Gruppen, die gesamte Lehrer- und Schülerschaft, zu dem Abend der Jugend im „Pfälzer Hof“ herzlich ein. Kommt zu uns, gliedert euch ein in unsere Reihen, kämpft mit uns für unser Reich, unfers bejagten Vaterlandes Größe und Aufbau.



Glück auf, Neuroder!

Mit den ersten Vorbereitungsarbeiten für die Wiedereröffnung der Benzelsgrube im Neuroder Revier ist begonnen worden. Die werden von der seit Jahren mit außerordentlicher Energie um die Wiedereröffnung der Grube kämpfenden Betriebsgemeinschaft durchgeführt.

Der „Weinheimer Anzeiger“

(vorn national und auf der Rückseite Judeninzerate)

will, nachdem seine Versuche, amtliches Organ der NSDAP zu werden, fehlgeschlagen sind,

mit einer Beilage „NS-Rundschau“ auf den Gimpelfang ausgehen. Der „Weinheimer Anzeiger“ hat nicht das Recht, amtliche Bekanntmachungen der NSDAP ohne ausdrückliche Genehmigung der Gaupressestelle zu veröffentlichen.

Wir warnen

alle Parteistellen vor jeglicher parteiamtlichen Unterstützung der Bestrebungen des „Weinheimer Anzeiger“. Alleiniges Organ für die Bergsträßler Parteistellen ist nach wie vor das

„Hakenkreuzbanner“

Schauspiel der NS-Kampfbühne Gießen in Weinheim

Wie wir bereits an dieser Stelle darauf hingewiesen haben, findet heute Abend im Saale des „Schwarzen Adlers“ die Aufführung des Schauspiels „Ich dann wird Deutschland frei“ statt. Den Künstlern aus Gießen, die vorher im Zaunus spielten, geht ein ausgezeichnetes Ruf voraus. Das Schauspiel, dem ein Ausbruch unseres Führers zu Grunde liegt, daß die Rückkehr eines Kriegers in sein Land nichts bedeute gegen die Rückkehr von 12 Millionen Arbeiter in die Arme ihres Vaterlands, hatte in seinen letzten Aufführungen den besten Erfolg und Beifall zu verzeichnen. Der Autor des Stückes versteht es in glänzender Weise, sich mit dem sozialen Problem und den Klassenkampfenden Tendenzen des Marxismus auseinanderzusetzen. Das Schauspiel verkörpert den Kampf und das schwere Ringen eines deutschen Arbeiters für sein Volk und Vaterland. Wir möchten daher nochmals dringend alle NSDAP-Mitglieder, Parteigenossen und Freunde bitten, für den heutigen Abend zu werden. Kein Platz darf im Adleraal heute Abend leer bleiben. Die Preise sind, wie bereits ebenfalls bekannt, auf 40 Pf. und 20 Pf. für erwachsene Volksgenossen festgesetzt. Die Vorstellung beginnt pünktlich um 7 1/2 Uhr.

SOS! „Brüder in Rot!“

„... Die Kinder sitzen zusammengelauert in der Ecke, in Lumpen gehüllt, auf einem Haufen Stroh, vor Hunger und Kälte zittern sie. Mein Mann hat vor nicht langer Zeit die Front bestanden. Sie sich denken: Hungertod. Ach, man kann es gar nicht beschreiben, was wir auszuhalten müssen. Bitte, bitte, erbarmt euch unser; denn wenn Ihr und der liebe Gott sich bald erbarmen, so sind wir nicht verrotten, und wir müssen nicht todschauen. Wie weit das tut, glaubt keiner, der es nicht erfahren hat.“

Sind das nicht erschütternde Hilferufe, die das grauenhafte Elend unserer deutschen Brüder in alle Welt schreien? Steht Du da beiseite, wenn es gilt, zu helfen?

Lach Dir von einem Augenzeugen berichten, wie es Deinen Brüdern in Russland, dem „Sowjet-Paradies“, geht. Komm auch Du am kommenden Samstag, den 15. d. Mts., in die Turnhalle des diesigen Realgymnasiums, wo ein deutscher Bruder aus der Ukraine, aus einem pfälzischen Ort inmitten Russlands, Augenzeugen-Berichte gibt!

Hell Hitler!

Kreisleitung Weinheim der NSDAP, Kreispropagandaabteilung.

Ehestandsbarlehen

Nach dem Reichsgebot vom 1. Juni 1933 RGBl. Teil 1, S. 323, können deutsche Reichsangehörige, die seit dem 3. Juni dieses Jahres die Ehe eingegangen sind oder einzugehen beabsichtigen, auf Antrag ein Darlehen in der Höhe bis zu 1000 RM. erhalten. Die Anträge sind bei dem städtischen Fürsorgeamt nach erfolgtem Aufgebot beim Standesamt Weinheim oder nach dem 3. Juni 1933 erfolgter Eheschließung auf amtlichen Vordrucken zu stellen. Die Vordrucke werden beim städtischen Fürsorgeamt unentgeltlich abgegeben.

Die Gewährung eines Ehestandsbarlehens setzt voraus, daß die künftige Ehefrau in der Zeit zwischen dem 1. Juni 1931 und dem 31. Mai 1933 mindestens sechs Monate im Inland in einem Arbeitsverhältnis gestanden hat und daß sie die Arbeitsmerkmale spätestens zum Zeitpunkt der Eheschließung ausübt.

Ehestandsbarlehen werden grundsätzlich nicht gewährt:

- a) wenn die Ehe vor dem 3. Juni 1933 geschlossen worden ist;
- b) wenn einer der beiden Ehegatten nicht im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte ist;
- c) wenn nach der politischen Einstellung eines der beiden Ehegatten anzunehmen ist, daß

er sich nicht jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat einsetzt;

d) wenn einer der beiden Ehegatten an vererblichen geistigen oder körperlichen Gebrechen leidet, die seine Verheiratung nicht als im Interesse der Volksgemeinschaft liegend erscheinen lassen;

e) wenn nach dem Vorleben oder dem Verstand eines oder beider Ehegatten anzunehmen ist, daß die Ehegatten ihre Verpflichtung zur Rückzahlung des Darlehens nicht nachkommen werden.

Der Nachweis, daß keine geistigen oder körperlichen Gebrechen vorliegen, die der Gewährung des Ehestandsbarlehens entgegensteht, ist durch ärztliches Gutachten für die beiden künftigen Ehegatten zu führen. Hierzu genügt die Vorlage des Zeugnisses eines Arztes.

Die endgültige Gewährung und Auszahlung der Ehestandsbarlehen, die in der Form von Bedarfsbedarfscheinen geschieht, ist Sache des zuständigen Finanzamtes. Dem städtischen Fürsorgeamt obliegt nur die Entgegennahme und Prüfung der Anträge.

Antragsteller, die sich zur Veröffentlichung dieser Bekanntmachung schriftlich an die Stadtverwaltung oder andere Behörden gewandt haben, müssen gleichfalls ihre Anträge bei dem städtischen Fürsorgeamt auf den amtlichen Vordrucken wiederholen. Eine besondere Aufforderung erfolgt nicht.

Die Ausgabe der Antragsformulare beginnt am Montag, den 17. Juli 1933, im Zimmer 5 des städtischen Fürsorgeamtes.

Die Gemeindebehörden — Stadtrat — bestimmen, welche Verkaufsstellen zur Entgegennahme von Bedarfsbedarfscheinen zugelassen werden. Die sich interessierenden Geschäftsleute der Stadt Weinheim werden deshalb hiermit aufgefordert, Zulassungsanträge bis zum 15. Juli 1933 beim städtischen Fürsorgeamt Weinheim einzureichen. Die zugelassenen Firmen müssen bis 1. August dieses Jahres dem Finanzamt Weinheim mitgeteilt werden.

Weinheim, den 13. Juli 1933.

Städtisches Fürsorgeamt

Verkehrsunfall. Am 12. d. Mts. gegen 22 Uhr wurde ein Angehöriger des freiwilligen Arbeitsdienstes, hier, der auf seinem Fahrrad von Hagenbach nach Weinheim fuhr, von einem Motorrad mit Seitenwagen (III 3074) von rechts her angefahren und vom Rad geschleudert. Er trug Verletzungen am linken Fuß davon. Das Rad wurde auch beschädigt. Der Motorradfahrer kümmerte sich um den Verletzten in keiner Weise und fuhr unbestimmt weiter. Der Weinheimer Volksbericht besagt, daß der Name später noch ermittelt werden konnte. Im Interesse der Verkehrssicherheit darf hier eine exemplarische Bestrafung erwartet werden.

Heddesheim

NS-Bauernschaft Heddesheim

Öffentliche Versammlung. Am Sonntag, d. 16. Juli, mittags 3 Uhr, findet im Gasthaus „Zur Eintracht“ eine öffentliche Versammlung über Zusammenschluß der NS-Bauernschaft, Landbund und Bezirksvereine statt, wozu sämtliche Landwirte eingeladen sind.

Ergebnis der Volkszählung. Die gesamte Einwohnerzahl betrug am 16. Juni 1933 4243 Personen: 2051 männliche und 2192 weibliche gegenüber 3679 (1814 und 1865) Personen von 1925. Die Zahl der Haushaltungen beträgt 956 (829); die landwirtschaftlichen Betriebe mit mehr als 50 Hektar 362, die gewerblichen Betriebe mit einer und mehr Hilfskräfte 81.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeitopfer

Am kommenden Sonntag, den 16. Juli 1933, mittags 1/3 Uhr

Außerordentliche Versammlung

der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeitopfer im Gewerkschaftshaus „Zur Linde“

Alle Mitglieder und diejenigen, die noch beitreten wollen, werden zu dieser Versammlung herzlich eingeladen.

Ortsgruppenleitung Weinheim der nat.-soz. deutschen Arbeitopfer.

ALVA 3 1/3

MIT BILDERN, FAHNEN- UND STANDARTENTRÄGER

ORIENTALISCHE CIGARETTEN COMPAGNIE „YOSMA“ G.M.B.H. BREMEN



Das köstliche Aroma der Mischung bleibt durch die handliche Kappenschachtel-Packung in vorbildlicher Weise erhalten. Das *Gros-Format* der ALVA bietet einen besonders langanhaltenden Rauchgenuss.

Mannheim, O 5, 1

MARCHIVUM

ALHAMBRA

ACHTUNG!!!

Spione

im Land!

Mady Christians
Die schöne Spionin.
Paul Hartmann
Der Ingenieur
Alfred Abel
? ? ?



Besuchen Sie
noch heute den

**Salon
DORA
GREEN**

und beobachten Sie
die spannenden Vor-
kommnisse in diesem Treff-
punkt der

5241

Diplomatischen Unterwelt

Ein Film
von der Welt
der
Eine Fülle spannender Szenen und aufsehenerregender Methoden

Werk-Spionage!

Dass:

Broadway-Kabarett Nr. 1 u. 2

Eine Reihe lustiger Variété-Nummern

NEUESTE FOX-TONWOCHE

Beginn: 8.00, 4.20, 6.25 und 8.30 Uhr
Auf allen Plätzen bis 4.30 Uhr — 70 Pfg.

SCHAUBURG

Heute und folgende Tage!
Das Tenorwunder
Joseph Schmidt
Der weltberühmte Rundfunktenor zum ersten Male im Tonfilm



Der Liebesroman eines venetianischen Sängers
Ein Film, der gesanglich unübertrefflich ist.
Ein rauschender Erfolg, ein Ohrschmaus.

Als Gegenspieler stellen sich vor:

Charlotte Ander - Fritz Kampers - Paul Hörbiger

Im Vorprogramm:

Von München zur Zugspitze

Eine wundervolle Naturstudie

Tom u. Jack unter Kannibalen

Lustige Tricks und Zeichnungen

Beginn: 3 Uhr, letzte Vorst. 8.30

Jugend hat Zutritt. — Vorzugskarten gelten!

ROXY

Ein weltberühmter
Mann verfilmt sein
Leben

Grock

Ein Tonfilm mit
großer deutscher
Besetzung

**Liane Hald
Betty Bird
Harry Hardt
P. Hörbiger**

Begleitendes Winken
eines Genies der
Komik, herausragendes
Gedächtnis.

Im bunten Teil:

Scherben bringen Glück

Neueste Deutlich-
Wochenendausg.

Reg. 3, 4.20, 6.25, 8.30

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt.

Jugend hat Zutritt